Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1921 Nr. 291 — Jahrgang 214

Bezugspreis: Für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 7,56, vierteljährlich Mk. 22.50 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe
Mittwoch, 29. Juni

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 60 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 3,00 ℳ. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von **Otto Thiele**, Halle-Saale

Folgen des Wirthschen „Bedingungslos"

Die Finanzkatastrophe

Im Hauptausschuß des Reichstages wurde gestern die Ausführung des Friedensvertrages genehmigt.

Bei Erörterung des **Nachtragsetats für die Ausführung des Friedensvertrages** führte.

Abg. **Schultz-Bromberg** (dnatl.) aus, daß für die ostmärkischen Flüchtlinge nicht entfernt genügend Vorsorge getroffen sei. Elsässische Flüchtlinge erhielten, sobald sie sich ansiedelten, 25 000 M. Unterstützung vom Reich, die Ostmärker nichts. Man verweise sie auf Preußen, das bekanntlich vor leeren Kassen stehe. Redner bat, auch für die ostmärkischen Flüchtlinge eine gleiche Summe wie für die Elsässer zu verwenden. Die bürgerlichen Parteien und die Mehrheitssozialdemokraten erklärten sich mit dieser Anregung einverstanden, die in Form einer Entschließung dem Plenum des Reichstags vom Abg. Schultz-Bromberg (dnatl.) unterbreitet werden wird.

Der Nachtragshaushalt zur Ausführung des Friedensvertrages wurde darauf vom Hauptausschuß genehmigt.

Es folgt die Besprechung des Nachtragsetats der **allgemeinen Finanzverwaltung.** Hierbei kam die Regierung zu folgendem Schlußergebnis: Der gesamte Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1921 schließt im ordentlichen Haushalt ab mit **48 459 Millionen Mark** in Einnahme und Ausgabe. Zur Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben fehlen an ordentlichen Einnahmen **4250 Millionen Mark,** die, soweit sie nicht durch Mehrerträge der Abgaben von Personen- und Güterverkehr infolge Erhöhung der Eisenbahntarifsätze aufkommen werden, durch Erhöhung der Sätze bestehender Steuern sowie durch neue Steuern aufgebracht werden sollen.

Im außerordentlichen Haushalt sind 49 180 Millionen Mark ungedeckt. Diese sind durch Anleihen zu beschaffen. Unter den außerordentlichen Einnahmen von 10,5 Milliarden Mark befindet sich ein Betrag von 7,8 Milliarden Mark aus dem Reichsnotopfer, der zur Deckung von Ausgaben des außerordentlichen Haushalts verwendet werden soll. Insgesamt wird aus dem Reichsnotopfer im Rechnungsjahr 1921 eine Einnahme von 10 Milliarden Mark erwartet.

Die Haushalte der **Post- und Eisenbahnverwaltung** sind entsprechend der Verfassung aus dem allgemeinen Haushalt ausgesondert und werden für sich abgeschlossen. Die Fehlbeträge der Post und Eisenbahnen werden aber aus außerordentlichen Deckungsmitteln der allgemeinen Reichsverwaltung gedeckt. Für 1921 sind die Fehlbeträge veranschlagt für die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung mit 4515 Millionen Mark, für die Reichs-Eisenbahnverwaltung mit 14 368 Millionen Mark. Insgesamt erfordern also Post und Eisenbahnen an Reichszuschüssen zusammen 18 883 Millionen Mark.

Die Auswirkung des Ultimatums

in haushaltsrechtlicher Beziehung ist im Haushalt für 1921 noch nicht zum Ausdruck gekommen. Sie bleibt einem besonderen Nachtragshaushalt vorbehalten. Im außerordentlichen Haushalt sind für diesen Zweck veranschlagt:

Lieferung von lebenden Tieren	3,0	Milliarden	Mark
aus Anlaß der Ablieferung von Schiffen	1,5	"	"
Wert der in den Abtretungsgebieten zurückgelassenen Eisenbahnfahrzeuge	1,5	"	"
Sonstige Reparationen (insbesondere Kohle)	8,6	"	"
zusammen	14,6	Milliarden	Mark

Sollen die Reparationsausgaben, wie es für eine geordnete Finanzwirtschaft unbedingt gefordert werden muß, auf den ordentlichen Haushalt übernommen werden, so müßten die ordentlichen Einnahmen um diesen vollen Betrag erhöht werden. Außer den in den Haushalt für 1921 eingestellten 4,250 Milliarden Mark aus neuen Steuern usw. wären dann durch ordentliche Einnahmen noch aufzubringen:

die feste Annuität in Höhe von	2,0	Milliarden	Goldmark
und die 26 Prozent von der Ausfuhr, die nach der bisher ermittelten Ausfuhrziffer von 1920 mit etwa	1,3	"	"
anzunehmen wäre, im ganzen also	3,3	Milliarden	Goldmark,

die je nach dem Kursstande der Mark in Papiermark umzurechnen sind.

Hierzu treten schließlich noch die Besatzungskosten, deren Höhe noch nicht endgültig feststeht. Für 1921 sind sie auf rund 8,5 Milliarden Mark veranschlagt.

Die Reichsschuld betrug am 30. September 1920 insgesamt 85 899 Millionen Mark. Sie hat sich in der Zeit vom 30. September 1920 bis 31. Mai 1921 durch Rückübernahme von Schuldverschreibungen für Bezahlung von Steuern (Kriegsabgabe und Reichsnotopfer) und beim Verkauf von Heeresgut um 7554 Millionen Mark verringert. Mithin betrug die fundierte Schuld am 31. Mai 1921: 78 345 Millionen Mark.

Die schwebenden Schulden (diskontierte Schatzanweisungen, Zahlungsverpflichtungen aus Schatzanweisungen und Schatzwechseln, Sicherheitsleistungen mit Schatzanweisungen und Schatzwechseln) beliefen sich am 31. Mai 1921 auf 199 134 Mill. M.

Hierzu treten an sonstigen Zahlungsverpflichtungen des Reiches	44 955	Mill.	M.
Anleihebewilligungen standen am 31. Mai 1921 noch offen	8 017	"	"
durch den Nachtragshaushalt 1921 werden an neuen Anleihebewilligungen noch gefordert	16 070	"	"
Hierzu tritt schließlich noch die Reparationsschuld des Reiches im Ultimatum, festgesetzt auf	132 000	"	"

Abg. **Dr. Helfferich** (dnatl.) wies nach, wie der Kurs der deutschen Mark seit der Annahme des Ultimatums, also seit dem 10. Mai d. J., ständig gesunken sei. Heute wäre das Verhältnis so, daß 18 Papiermark eine Goldmark sei. Die Devisenentwicklung sei ein Barometer dafür, wie lange Deutschland überhaupt noch die Fiktion aufrechterhalten könne, das Ultimatum zu erfüllen.

Abg. **Dr. Quaatz** (D. Vp.) betonte, daß die Schwere der Reparationsfrage erst allmählich dem deutschen Volke zum Bewußtsein käme. Indem man davon spreche, daß wir zur Reparationsleistung auch noch unsere sogenannten Reservefonds hingeben sollen, verlange man etwas Unmögliches. Die deutsche Wirtschaft kenne keine liquiden Reservefonds. Alle ihre Reserven stecken in ihren Unternehmungen.

Die Nachtragshaushalte der allgemeinen Finanzverwaltung und der Reichsschuld wurden schließlich vom Hauptausschuß genehmigt.

Teilweiser Rückzug der Insurgenten

Bisher liegen nur **Meldungen** vor über vereinzeltes Zurückgehen polnischer Truppen, z. B. bei Ratibor. Wie sicher sich Korfanty noch immer fühlt, geht aus seinem letzten Aufruf hervor, in dem es heißt:

„Wir werden auf den Rat der Entente hören und dem Blutvergießen ein Ende machen. In den von den aufständischen Truppen verlassenen Gebieten werden Ortswehren gegründet, die in dieser kurzen Uebergangszeit für die Ruhe und Sicherheit der Bevölkerung sorgen können."

Korfanty ist des Glaubens, daß die Entente Oberschlesien den Polen zusprechen wird. Die freundlichen Bemerkungen Korfantys über die Ortswehren bestätigen den Verdacht der deutschen Bevölkerung gegen diese Einrichtung. Gegen die Gefahr eines neuen vierten Aufstandes in Oberschlesien müssen rechtzeitig ausreichende Sicherungen geschaffen werden. Man zieht in Oberschlesien die Hilfe der Schupo einem erneuten Eingreifen des Selbstschutzes vor. Vorläufig steht dem allerdings noch das Verbot der Entente entgegen. Ein Hilferuf aus dem Kreise Hindenburg beweist, daß die Lage im Industriebezirk noch unverändert ernst ist. Verschiedene Hochöfen mußten bereits gelöscht werden. Die Röhrengießerei der Donnersmarck-Hütte war gezwungen, infolge Fehlens von Aufträgen ihren Betrieb vollständig einzustellen. Die dringend nötigen **Wohnungsbauten sind zum Stillstand gelangt, wodurch Tausende von Arbeitern brotlos wurden.** Obwohl nur ganz geringe Arbeitslosenunterstützungen vorgesehen sind, können diese infolge Bargeldmangels nicht ausgezahlt werden.

Die englische Auffassung über die Lage in Oberschlesien ist einem Interview des oberschlesischen Sonderkorrespondenten des „Manchester Guardian" mit Sir Harald Stuart zu entnehmen: „Der Aufstand ist vorüber, sagte Sir Harald Stuart zu mir (25. Juni). Die Insurgenten haben beigestimmt, ihren Rückzug am Dienstag zu beginnen, und wenn alles sich abwickelt, wie ich es glaube, wird Oberschlesien in einer Woche gesäubert sein. Wir haben nicht ganz das getan, was die Deutschen von uns erwartet haben. Wir haben uns nicht geweigert, mit den Insurgenten zu verhandeln, und wir haben den Aufstand nicht mit Gewalt beendet, aber wenn unsere Methode für uns hätte würdiger sein können, so haben wir immerhin Blutvergießen und Bevorzugung einer Seite vermieden. Wenn wir mit unseren Maschinengewehren, unseren Tanks und unserer Artillerie eingegriffen, hätten nicht nur Insurgenten, sondern auch Unschuldige leiden müssen. Aber wie die Dinge liegen, ist alle Aussicht vorhanden, daß die Autorität der interalliierten Kommission nun wiederhergestellt werden wird ohne weitere Verluste an Menschen und Eigentum."

w. **Ratibor**, 28. Juni.

Hier eintreffende Flüchtlige berichten, daß die Polen im Kreise Rybnik neue Verstärkungen zusammenziehen. Ueberall setzt erneut der Terror ein. In Rogau steht das polnische Detachement unter Führung des Zuchthäuslers Karzeschka. Ebendort requirierte der polnische Apoveamte Friedrichs rücksichtslos und erpreßte auch 15 000 Mark Bargeld. Zahlreiche der Geflüchteten hatten Gestellungsbefehle erhalten. Die Polenführer kündigen für den Fall ungünstiger Entscheidung verschärften Kampf an.

Die Welfengefahr

Die Weimarer Reichsverfassung gibt den deutschen Ländern die Möglichkeit, ihr staatsrechtliches Verhältnis zum Reich unter gewissen Voraussetzungen zu ändern. Das bisherige System der historisch gewordenen bundesstaatlichen Gliederung war in den Wirren der Revolution erschüttert worden. Und selbst eine Reihe führender bürgerlicher Politiker liebäugelte mit dem Gedanken eines grundlegenden Neubaues der Einzelstaaten, was in der Praxis vornehmlich auf eine Zertrümmerung Preußens hinausgekommen wäre. So entstand aus der allzu reformfreudigen Atmosphäre des Jahres 1919 heraus jene Verfassungsbestimmung, die der Agitation für innerdeutsche Sezessionen Tür und Tor öffnete. Als einzige Bremsvorrichtung wurde in dem § 167 der Verfassung der Vorbehalt einer zweijährigen Sperrfrist eingefügt. Da die deutsche Reichsverfassung am 14. August 1919 in Kraft getreten ist, so läuft die Wirksamkeit dieser Sperrklausel am 14. August dieses Jahres ab, steht also so nahe bevor, daß die Frage im Begriff ist, für die Reichspolitik akut zu werden.

Jene Bestimmung über die Umbildung der Länder steht nun mal dank der Kurzsichtigkeit und dem Haß gegen Preußen bei den bekannten Parteien und obwohl diese Bestimmung genau genommen dem anderen Ziel der Weimarer Verfassung, den deutschen Einheitsstaat vorzubereiten, widerspricht, darin, und die Welfen können, wenn sie auch kein eigener „Stamm" sind, natürlich von sich aus ein entsprechendes Verlangen nach Abstimmung stellen. Was sie unter welfischem oder, wie sie sich neuerdings mit besonderem Nachdruck zu nennen belieben, deutsch-hannoverschem Gebiet, das abstimmen soll, verstehen, ist dunkel, ihnen selbst auch, denn sie wollen jetzt ein neues Land Niedersachsen schaffen so „zwischen Elbe und Weser", Grenzen unbestimmt, je mehr desto besser. Mit solchen unklaren Redensarten werden sie aber für die Abstimmung kein Glück haben, sie werden schon Farbe bekennen müssen, was sie genau unter ihrem Zukunftsstaat Niedersachsen verstehen; ob sie etwa auch Braunschweig, Oldenburg, vielleicht auch Hamburg und Bremen dazu nehmen, da sich in diese Freien Städte ja auch ein paar Welfen verirrt haben, deren Anwesenheit dort vielleicht schon genügt, welfische Ansprüche zu begründen, nach polnischem und dänischem Muster. Bescheiden werden sie jedenfalls nicht sein, das waren sie noch nie, erst recht nicht, seitdem es ihnen dank ihrer stark betonten neuen falschen Firma bei den letzten Wahlen gelungen ist, hier und da manchen Stimmenzuwachs zu erzielen, mag dabei auch nicht wenig ihre gemeinsame Liste mit dem Zentrum mitwirken, wodurch die wahre Sachlage ganz verdunkelt wird und der Hauptzweck erreicht ist. Nicht minder zweifelhaft ist ihre Stellung, ob das ersehnte neue Staatsgebiet Monarchie oder Republik sein soll, für jede von beiden Regierungsformen sollen starke Strömungen in der Partei vorhanden sein, ohne daß man weiß, welche stärker ist. Die welfische Presse umgeht diesen Punkt nach Möglichkeit und läßt sich und der Partei damit den Weg offen. Anscheinend ist den Welfen das erst eine zweite Frage, die sie entscheiden wollen, wenn sie nur erst von dem ihnen so verhaßten Preußen, von dem sie nur Wohltaten empfangen haben und das aus Hannover erst das gemacht hat, was es heute ist, los und ein eigenes „Land" sind. Das ist das Hauptziel, und zu seiner Erreichung ist ihnen jedes Mittel recht, sogar das des Paktierens mit einer Partei, die sie sonst immer bekämpfen.

Im preußischen Landtage hat neulich Herr Leinert als Abgeordneter erklärt und trotz dem Widerspruch eines Welfen mit Nachdruck aufrechterhalten, daß die Welfen im vorigen Jahre beim Kappunternehmen die Gelegenheit für gekommen gehalten hätten, eine hannoversche Republik zu gründen. Ganz geheuer muß ihnen die Sache aber nicht gewesen sein, denn sie haben, wie Herr Leinert erklärte, ihm die Präsidentschaft dieser Republik angetragen, also in der Absicht, dadurch ihn und seine Partei auf ihre Seite zu ziehen. Sie haben aber einen Korb bekommen und sich dadurch noch gekränkt gefühlt, denn nach Herrn Leinert haben sie später selbst erklärt, sie hätten Herrn Leinert die Hand gereicht, aber nicht einmal den kleinen Finger bekommen. Jetzt werden sie das vermutlich alles bestreiten, denn eine gerichtliche Aufklärung der ganzen Vorgänge damals ist durch die Amnestie verhindert worden. Ist das Verhalten der Welfen an sich auch bezeichnend, auch für die Schwäche ihrer Partei, denn sonst hätten sie sich nicht an die Sozialdemokraten um Hilfe gewandt und diesen gar die Führung angeboten, so ist es immerhin noch verhältnismäßig harmlos, da die Welfen sich an eigene Volksgenossen wandten, die ein Interesse, freilich ein negatives, an der Sache hatten. Herr Leinert war aber so boshaft, und dafür können wir ihm dankbar sein, vor aller Oeffentlichkeit im preußischen Landtage mitzuteilen, daß die Welfen schon früher versucht haben, ihre faulen Pläne zur Zertrümmerung ihres Heimatlandes Preußen mit ausländischer Hilfe zu betreiben. Nicht allein, daß sie sich an ihn, als er 1919 mit in Versailles war, mit der Bitte gewandt haben, er möge für ihre Umtriebe bei den Alliierten, den Feinden unseres, also auch ihres Vaterlandes, eintreten und sie fördern, was Leinert runds-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106292-12/fragment/page=0001

weg abgelehnt hat, sondern es sind auch Abgesandte der welfischen Partei bei dem französischen General in Mainz gewesen, um mit dessen Hilfe, der ja in der Erweckung und Unterstützung hochverräterischer Pläne Erfahrung hat, die Wiederherstellung der hannoverschen Selbständigkeit zu erreichen. Ob sie damit bei dem Franzosen nichts erreicht haben, oder ob er ihnen etwa für später Hilfe zugesagt hat, geht aus dem Bericht, der uns vorliegt, leider nicht hervor, es tut auch nichts zur Sache. Hier kommt es nur darauf an, daß Welfen, die Deutsche sind und zu sein behaupten, die Würdelosigkeit und Schamlosigkeit besessen haben, ihre gegen den eigenen Staat gerichteten und auf dessen Zertrümmerung abzielenden Bestrebungen mit Hilfe der Feinde unseres Vaterlandes durchzusetzen, weil sie einsehen, daß sie es aus eigener Kraft nicht erreichen. Wir hätten ein solches Gebaren einer Partei, die sich selbst deutschhannoversch nennt, nicht für möglich gehalten, müssen es nun aber nachdrücklich betonen, nachdem der Abg. Leinert es im Landtage erklärt hat, damit die hannoversche Bevölkerung weiß, wie es in Wahrheit um die Partei steht, die alles daran setzt, sie zu umgarnen und für ihre staats- und reichsfeindlichen Umtriebe einzufangen und zu mißbrauchen. Leider sind wir ja nach dem Umsturz mit so vielen Nedetribünen gesegnet worden, daß es dem Leser gar nicht übelgenommen werden kann, wenn er sich durch all den Wust, der von dort ausströmt, nicht hindurchliest, obwohl dabei manches Wissenswerte verloren geht, das für die Beurteilung mancher Vorgänge oder Erscheinungen notwendig ist. Auch der Abg. v. Campe von der Deutschen Volkspartei hat neulich den Welfen ihr Spiegelbild vorgehalten in einer so schlagenden Weise, daß die welfische Antwort recht kleinlaut ausgefallen ist. Es ist wohl bekannt, daß das Direktorium der Deutsch-hannoverschen Partei am 10. April den Beschluß gefaßt hat, „unter Selbstverständliche Rücksicht auf die außenpolitische Lage den Abstimmungstermin so früh wie möglich zu wählen". Selbstverständliche Rücksicht auf die außenpolitische Lage wäre es, unter den gegebenen Zuständen jeden Gedanken an irgendwelche Sonderbestrebungen zu unterdrücken, da die Wirkung nach außen hin nur die sein kann, den Eindruck der Geschlossenheit des deutschen Volkes, der wahrlich nicht groß ist, noch mehr zu schwächen. Aber die Deutsch-hannoversche Partei denkt nicht daran, diese selbstverständlichen nationalen Rücksichten zu nehmen; der Blick für die großen Erfordernisse unserer Tage ist ihr verlorengegangen, weil sie nur auf das Kleine starrt, das ihr naheliegt. Artikelüberschriften in der deutsch-hannoverschen Presse wie: Der Sturm bricht los! sind keine Seltenheiten; übelste Demagogie, die die Bevölkerung bei den schwachen Seiten zu packen sucht, ist an der Tagesordnung. So schloß am 6. April ein Artikel des welfischen Zentralorgans mit den Worten: „Wer es aber glaubt, vor seinen hungernden Kindern verantworten zu können, daß sie auch in dem kommenden Winter weiter hungern sollen, der lasse Hannover bei Gewaltpreußen."

Das Sündenregister der Welfen ist so lang, daß sie alle Ursache hätten, sich hübsch bescheiden im Hintergrunde zu halten und sich nicht mit neuen zu belasten, sie sitzen bei ihrem Kampfe um ihr angebliches „Recht" nicht im bombensicheren Unterstand, sondern im Glashause, in dem sie obendrein noch sehr genau beobachtet werden von allen vaterländisch und deutsch Gesinnten. Herr Rüdiger, M. d. B., der neulich in Otterndorf über die Welfenfrage sprach, hat nur zu recht, wenn er seine Partei, die Deutschnationale — und das gilt auch für die Deutsche Volkspartei und alle anderen, die die Zertrümmerung unseres Vaterlandes durch die Welfen bekämpfen —, aufforderte, mit einer offenen Kampfesansage an die Welfen hervorzutreten, denn gerade in der jetzigen Not unseres Vaterlandes ist es doppelte Pflicht, in erster Linie nur Deutscher zu sein, danach erst Bayer, Hamburger, Preuße usw. oder schließlich auch Hannoveraner. Treiben die Welfen wirklich ihre Wühlereien bis zum äußersten und setzen sie, wenn auch wohl kaum mit Erfolg, die Abstimmung durch, dann läuft Hannover Gefahr, in Zustände zu geraten, wie sie etwa in Oberschlesien oder Irland sind. Das unter allen Umständen zu verhindern ist Pflicht jedes Deutschen, dem Reich und Volk höher stehen als die Partei. Darum kann und darf es nur rücksichtslosen Kampf gegen die Welfen geben, und zwar nicht erst, wenn etwa die Abstimmung eingeleitet werden sollte, sondern schon jetzt, um Heimat, Staat und Reich vor neuen schweren Erschütterungen zu bewahren.

Kabinett und Besitzsteuer

Das Reichskabinett trat gestern unmittelbar nach der Vollsitzung des Reichstages im Parlamentsgebäude zu einer Sitzung zusammen, die sich mit der Steuerfrage beschäftigen sollte. Man wollte insbesondere sich darüber klarwerden, in welcher Weise der Besitz von der Steuer erfaßt werden soll. Es ist ein offenes Geheimnis, daß in diesem Punkte die Ansichten der Kabinettsmitglieder weit auseinandergehen. Naturgemäß sind die sozialistischen Minister für eine radikalere Erfassung des Besitzes, während die bürgerlichen Minister in diesem Punkte Forderungen erheben, die weniger weit gehen. Ja, es zeigt sich selbst innerhalb der Fraktionen im Kabinett in mancher Hinsicht eine Abweichung in der Behandlung dieser Frage, die in ihrer Auswirkung von einschneidendster Bedeutung für das besitzende Volk ist. In der gestrigen Sitzung waren klärende Unterlagen ausgegeben worden, um die Minister für ihre Stellungnahme sachlich in weitgehender Weise zu unterrichten. Da aber diese Unterlagen nicht rechtzeitig von den Teilnehmern der Sitzung zur Kenntnis genommen werden konnten, hielt man es für unzweckmäßig, in eine Aussprache einzutreten und vertagte die Kabinettssitzung auf heute. Es ist beabsichtigt, heute die gewünschte Geschlossenheit in der Frage der Besitzsteuer herbeizuführen.

*

Wie wir erfahren, wird entgegen der bisherigen Disposition in der heutigen Sitzung des Reparationsausschusses des Reichswirtschaftsrates der Reichskanzler nicht sprechen. Es ist auch fraglich, ob die bereits vor einigen Tagen angekündigte Rede des Reichskanzlers und Reichsfinanzministers über seine Steuerpläne vor Anfang der nächsten Woche wird gehalten werden können.

Die kommende Kohlenknappheit

Im Hauptausschuß des preußischen Landtages erklärte Handelsminister Fischbeck, daß wir vor einer schweren Kohlenknappheit stehen. Die Förderung habe betragen im Januar 7,8 Millionen, gleich 82,7 v. H. des Friedensquantums, im April nur noch 7,648 Millionen und im Mai 6,7 Millionen. Im Sommer sei ein arbeitstäglicher Ausfall von 40 000 Tonnen zu erwarten. Dazu komme, daß in letzter Zeit Oberschlesien ganz ausfalle, das früher ein Drittel der Kohlen geliefert habe. Die Vorräte seien aufgebraucht. Der englische Bergarbeiterstreik und der Ausfall der englischen Kohle wirken mit. Dazu komme dann die Erfüllung des Spa-Abkommens, so daß wir trüben Zeiten in bezug auf die Kohlenvorräte entgegengehen. Oberberghauptmann Althaus bestätigt, daß man mit der Verwendung von Torf in den Kohlenwirtschaftsstellen sehr gute Erfahrungen gemacht habe.

Professor Dr. von Schjerning †

w. Berlin, 29. Juni.

Generalstabsarzt der Armee a. D. Prof. Dr. v. Schjerning, während des Krieges Chef des Feld-Sanitätswesens, ist gestern morgen an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.

Generalstabsarzt Dr. Otto v. Schjerning war am 4. Oktober 1853 in Ebershwalde geboren. Im Jahre 1875 trat er in die Kaiser-Wilhelms-Akademie ein, promovierte 1877, bestand 1878 das medizinische Staatsexamen und trat als Assistenzarzt im Garde-Schützen-Bataillon in das Sanitätskorps ein. Darauf war er als Korpsarzt beim Gardekorps tätig, wurde 1886 Stabsarzt im Königin-Augusta-Regiment und danach zur Dienstleistung im Kriegsministerium kommandiert. Nachdem er im 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin (Coblenz) Bataillonsarzt gewesen war, wurde er 1894 Oberstabsarzt und Referent in der Medizinalabteilung, 1898 Generaloberarzt und 1900 Generalarzt und Abteilungschef im Kriegsministerium.

Im Jahre 1905 übernahm Schjerning den Vorsitz im wissenschaftlichen Senat der Kaiser-Wilhelm-Akademie, wurde am 7. Dezember desselben Jahres Generalstabsarzt der Armee und erhielt 1907 den Rang eines Generalleutnants mit dem Prädikat Exzellenz.

Schjerning hat sich durch ein ungewöhnliches Organisationstalent und ebenso bedeutungsvolle medizinische Forschungen ausgezeichnet. Diese Begabung lenkte die Aufmerksamkeit des früheren Generalstabsarztes von Coler auf ihn, der ihn auch als Hilfsarbeiter in die Medizinalabteilung des Kriegsministeriums berief. Schjernings Hauptwerk ist die 1894 erschienene Arbeit über die Wirkung und kriegschirurgische Bedeutung der neuen Handfeuerwaffen. Seine wissenschaftlichen Leistungen wurden 1906 durch Ernennung zum ordentlichen Honorarprofessor in der Berliner medizinischen Fakultät anerkannt, und der Kaiser ehrte seine besonderen Verdienste um die Errichtung des Offizier-Kurhauses im Taunus durch Verleihung des erblichen Adels.

In Ketten nach Leipzig

Die Deutschnationalen haben folgende Anfrage eingebracht:

„Eine durch die Presse bekanntgegebene und auch anderwärts bestätigte Mitteilung besagt, daß der ehemalige Wachoffizier des U-Bootes 86, Oberleutnant zur See Boldt, unlängst in Hamburg verhaftet worden und auf Veranlassung deutscher Behörden in Ketten gefesselt nach Leipzig transportiert worden ist.

Ist der Reichsregierung dieser Vorfall bekannt und billigt sie diese behördliche Maßnahme?

Wenn ja: Welche Gründe liegen für diese aufsehenerregende außerordentliche Maßnahme vor?

Wenn nein: Was gedenkt sie zu tun, um das deutsche Volk vor tiefer Kränkung seiner Ehre zu schützen, wie solche in der Fesselung seiner tapferen Vaterlandsverteidiger und U-Boishelden mit Empörung empfunden werden müßte?

Sollte mündliche Beantwortung vor Vertagung des Reichstages nicht mehr möglich sein, so erbitten wir schriftliche Beantwortung."

Oberleutnant zur See Boldt gehörte der Besatzung des U-Bootes an, das das englische Lazarettschiff „Landovery Castle" torpediert hat. Der Kommandant des U-Bootes, Oberleutnant Patzig, ist ins Ausland geflohen, so daß man gegen ihn nicht vorgehen kann. Nun aber werden sich die auf dem gleichen Schiffe im Dienst gewesenen Oberleutnants Boldt und Dittmar, obwohl sie nicht auf der Auslieferungsliste standen, auf Verlangen der Entente vor dem Reichsgericht zu verantworten haben. Dieser Prozeß soll den von uns genannten französischen Fällen angeschlossen werden, vorausgesetzt, daß die englischen Zeugen rechtzeitig zur Stelle sind.

Ein erwartetes „Dementi"

W. T. B. verbreitet: Eine Berliner Zeitung hat am 25. Juni abends einen angeblichen Geheimbericht des Generals Le Rond an die französische Militärmission in Berlin veröffentlicht. Der französische Botschafter hat hierzu dem Reichsminister des Äußern ein Schreiben überreicht, in dem er erklärt, daß dieser Bericht in allen Punkten gefälscht sei.

Das Dementi war zu erwarten. Aber was besagt in diesem Fall ein Dementi? Nichts. Und zwar so lange nichts, als Le Rond praktisch eine Politik treibt, die sich mit den Grundsätzen des Geheimberichtes vollkommen deckt.

Vormarsch auf Konstantinopel

Athen, 29. Juni.

Wie die „Agence d'Athènes" berichtet, haben kemalistische und bolschewistisch-russische Seestreitkräfte eine Beschießung der Küstenplätze zwischen Konstantinopel und Sinope begonnen. Eine Heeresgruppe der Armee Kemal Paschas hat den Vormarsch auf Konstantinopel angetreten. Gerüchtweise verlautet, daß der Sultan Anstalten treffe, Konstantinopel zu verlassen, da man die Ankunft Kemal Paschas erwartet, der sich zum türkischen Staatsoberhaupt auszurufen beabsichtigt.

Konstantinopel, 29. Juni.

Die Truppen Angoras sind im Raume von Nicoderma zu einer Gegenoffensive übergegangen und haben bereits beträchtlichen Raumgewinn zu verzeichnen gehabt. Die griechische Offensive soll vor einem Zusammenbruch stehen. In der Gegend von Sebanda Adabazar hatten die Griechen schwere Verluste an Toten und Gefangenen. Wie sich jetzt herausstellt, haben die Türken die Offensive sorgfältig vorbereitet. Bei Nicoderma sollen bereits tatarische Sowjettruppen ins Feuer geworfen worden sein.

Fürst Hatzfeld, Reichskommissar für die besetzten Gebiete. Als Nachfolger des Reichskommissars für die besetzten Gebiete, von Stark, ist Fürst Hatzfeld in Aussicht genommen. Es handelt sich hierbei nicht um den früheren deutschen Plebiszitkommissar Fürsten Hatzfeld, sondern um den Fürsten Hatzfeld-Wildenburg, einen Sohn des früheren Botschafters in London. Fürst Hatzfeld-Wildenburg ist Rheinländer und auf Schloß Crottorf bei Altenkirchen ansässig.

Eine Gefahr für die Wissenschaft

Die vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erlassenen Bestimmungen vom 21. März 1921 über die wissenschaftlichen Assistenten an den Universitätsanstalten, die sich auch auf die Oberärzte der Kliniken beziehen, haben in den Kreisen der Privatdozenten die größte Beunruhigung hervorgerufen. Danach werden die Assistenten auf die Dauer von zwei Jahren angenommen. Die Universitätskuratoren sind befugt, die Beschäftigungszeit um zwei Jahre, im ganzen bis zu 4 Jahren, zu verlängern. Die Genehmigung zu weiterer Verlängerung wird nur ausnahmsweise erteilt, wenn die Verlängerung im dringenden Interesse der Anstalt liegt.

Diese Bestimmungen werden nun den Interessen des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Universitätslaufbahn in keiner Weise gerecht, sie lassen die Arbeitsbedingungen der Privatdozenten der medizinischen und naturwissenschaftlichen Fächer vollkommen unberücksichtigt. Die Oberarzt- und Assistentenstellen der medizinischen und naturwissenschaftlichen Institute werden zum Teil von Privatdozenten bekleidet, die nur dadurch ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit nachgehen und daraus die für den Lebensunterhalt notwendigen Einnahmen erzielen können. Sollten die Bestimmungen des Ministers keine Aenderungen erfahren und tatsächlich zur Durchführung gelangen, so bedeutet das den Untergang jeden wissenschaftlichen Nachwuchses. Vergehen doch in der Regel allein vier Jahre, bis ein Assistent die notwendigen praktischen und wissenschaftlichen Erfahrungen gesammelt hat, die unerläßliche Vorbedingung einer Habilitation sind, wie es auch in den Habilitationsvorschriften der meisten Fakultäten zum Ausdruck kommt. Nach den Bestimmungen des Ministers müßte im allgemeinen der junge Privatdozent mit der Habilitation oder meistens noch früher seine Assistentenstelle aufgeben. Jede Ausübung der Lehrtätigkeit und wissenschaftlichen Weiterarbeit ist aber unmöglich, wenn den betreffenden Dozenten nicht mehr als Assistenten das Krankenmaterial und die Einrichtungen des Institutes zur Verfügung stehen. Man bedenke, daß zwischen Habilitation und Berufung auf einen Lehrstuhl heutzutage ein Zeitraum von 10—12 Jahren liegt, daß aber in diesen Jahren, welche die höchster wissenschaftlicher Produktivität sein sollen, durch die Bestimmungen des Herrn Ministers Lehre und Forschung unmöglich gemacht werden. Die Folge davon wird sein, daß es in Kürze keinen wissenschaftlichen Nachwuchs mehr geben wird, daß die preußischen Universitäten ihre wissenschaftliche Höhe nicht werden wahren können.

Wir möchten aber auch auf die Gefahr hinweisen, die in dem Bestehen des Erlasses liegt, selbst für den Fall, daß die Bestimmungen weniger rigoros durchgeführt werden. Denn die Gefahr, plötzlich auf der Straße zu stehen, genügt schon, um manchen Geeigneten von der Habilitation abzuhalten.

Der Erlaß zeigt ferner, wie wenig die wirtschaftlichen Existenzbedingungen der Privatdozenten berücksichtigt werden. Während die Bestrebungen der Privatdozenten immer wieder dahin gehen, diesen, die von ihren Kollegeldeinnahmen naturgemäß nicht leben können, lohnende Nebenbeschäftigungen, vor allem durch Assistentenstellen, zu verschaffen, sollen diese Stellen den Betreffenden jetzt gerade entzogen werden. Noch mehr als bisher werden in Zukunft nur solche Leute sich den Luxus der Habilitation leisten können, die von Haus aus pekuniär völlig unabhängig sind, und sie wird also ein Vorrecht der Reichen werden. Infolge der heutigen praktischen Aufhebung der Freizügigkeit werden sich die entlassenen Assistenten-Dozenten der medizinischen Fächer in den Universitätsstädten als Praktiker ansammeln und den Instituten so das Material entziehen.

Nur ganz kurz möchten wir die Folgen streifen, die die Durchführung des Erlasses für die Kranken hätte. Da die Klinikdirektoren naturgemäß nicht in der Lage sind, die Behandlung bei jedem einzelnen Patienten selbst zu übernehmen und jede Operation und jede Geburt selbst zu leiten, so wird die ärztliche Versorgung der Kranken in Zukunft völlig in den Händen junger, unerfahrener Assistenten liegen und die Direktoren werden bei der mangelhaften Ausbildung und dem steten Wechsel ihrer Hilfskräfte die Verantwortung nicht mehr tragen können.

Abgesehen davon, daß für die meisten Spezialfächer eine Ausbildungszeit von zwei Jahren durchaus unzureichend ist, ist es ganz falsch, anzunehmen, daß die Assistentenstellen allein nur zur Ausbildung der Inhaber dienen und daß es daher gerecht wäre, sie dem Inhaber nur eine gewisse Zeit zu lassen, damit auch andere in den Genuß der Stellen kommen. Im Gegenteil kann man sagen, daß der größte Teil der Assistentenstellen durch ausgebildete und ältere, wissenschaftlich auf der Höhe stehende Inhaber besetzt ist, ohne die ein regelrechter Betrieb gar nicht zu denken wäre. Aber die Ursache des ministeriellen Erlasses ist durchsichtig. Nachdem man die Assistenten der Beamtenbesoldungsklasse 10 zugeteilt hat, will man vermeiden, daß die alle zwei Jahre steigenden Gehälter zu hoch werden. Durch den Erlaß sollen die Stelleninhaber, ehe sie in eine höhere Gehaltsklasse kommen, rechtzeitig entfernt werden. Man hat in dem Erlaß zwar ausdrücklich die Assistenten zu Staatsbeamten gemacht, gewährt ihnen aber noch nicht einmal die Rechte, die der Arbeiter hat. Während diese nur im Einverständnis des Betriebsrates entlassen werden können, sollen diese „Staatsbeamten" nach zwei oder höchstens nach vier Jahren auf die Straße gesetzt werden, ohne Rücksicht darauf, welcher Schaden dadurch für den einzelnen, die Allgemeinheit und die Wissenschaft entsteht. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß es sich hier um ein Erbe des Herrn Exfinanzministers Lüdemann handelt, durch das die den Assistenten bewilligten Konzessionen ihre Wirksamkeit verlieren. Daß dabei der deutschen Wissenschaft, vor allem der Medizin und den naturwissenschaftlichen Fächern, der Todesstoß versetzt wird, scheint dabei außer Betracht zu bleiben. Es ist zu hoffen, daß alle beteiligten Kreise, nicht nur die Privatdozenten und Assistenten, sondern vor allem auch die Direktoren der Universitätsinstitute und die Fakultäten, im Interesse der Wissenschaft und der Krankenversorgung zum Erlaß Stellung nehmen, und es ist zu wünschen, daß der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung durch baldige Aenderung seines Erlasses die Gefahren desselben anerkennt.

Der Deutsche Physikertag in Jena. In der Woche vom 19. bis zum 24. September findet in Jena, wie in den „Naturwissenschaften" mitgeteilt wird, eine gemeinsame Tagung der „Deutschen Physikalischen Gesellschaft für Technische Physik" statt. Zu gleicher Zeit werden die Deutsche Mathematikervereinigung und die Fachgemeinschaft Deutscher Hochschullehrer der Physik dort tagen. Kurz vorher werden die Bunsengesellschaft und die Helmholtzgesellschaft ihre Sitzungen abhalten, so daß an die Stelle der in diesem Jahre ausfallenden Naturforscherversammlung ein Deutscher Physikertag tritt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106292-12/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Das neue Loch im Westen

Koblenz, 29. Juni.

Die interalliierte Rheinlandkommission hat nunmehr offenbar unter dem Druck der zahlreichen Proteste aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen sowie der dringlichen Vorstellungen des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete zwei umfangreiche Freilisten für Waren erlassen, die ohne Ein- bezw. Ausfuhrbedingungen über die Zollgrenze am Rhein gehen können. Die Ausfuhrfreiliste kommt insbesondere der rheinischen Textilindustrie zugute. Ein genaues Verzeichnis der künftigen ausfuhrbewilligungsfreien Waren wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Die von der Rheinlandkommission zusammengestellte Einfuhrfreiliste hat für alle Grenzen des rheinischen Gebietes Geltung, also sowohl für die Einfuhr aus dem Auslande als auch aus dem unbesetzten Deutschland. Gewisse Erleichterungen, die die neue Ausfuhrfreiliste des rheinischen Gebietes bringt, werden allerdings stark beeinträchtigt durch die Erweiterung der Einfuhrfreiliste, die auch Luxusartikel, Südfrüchte usw. enthält. Die neue Einfuhrfreiliste bedeutet nichts weniger als nahezu eine völlige Aufreißung des Loches im Westen.

Diskonto-Gesellschaft

Das Geschäft war bei der Diskonto-Gesellschaft ebenso wie bei den übrigen Instituten ein überaus lebhaftes, die Umsatz- und Gewinnziffern haben sich verdreifacht, aber die gesamten Verwaltungskosten sind nicht nur in gleichem Maße, sondern noch darüber hinaus gestiegen. Die Diskonto-Gesellschaft erzielte einen Rohgewinn von 404 330 598 M. (i. V. 128 665 615 M.) und einen Reingewinn von 160 133 409 M. (i. V. 53 503 229 M.). Im einzelnen stellt sich das Bild der Gewinn- und Verlustrechnung wie folgt: Aus dem gegen das Vorjahr verdreifachten Reingewinn wird auf das mit 310 Mill. M. unverändert gebliebene Kommanditkapital auf Antrag der Geschäftsinhaber mit 16 Prozent (i. V. 10 Prozent) eine um 6 Prozent gegen das Vorjahr erhöhte Dividende vorgeschlagen. Für Altersfürsorge der Beamten sollen 10 Mill. M. (i. V. 0 M.), für besondere Reserve 50 (i. V. 6) Mill. M. und für Baureserve 20 (i. V. 9) Mill. M. zurückgestellt werden, 6 516 506 (i. V. 6 405 828) M. Vortrag auf neue Rechnung. Die Erträgnisse der dauernden Beteiligungen sind um etwa 820 000 M. gegen das Vorjahr zurückgeblieben, da die Diskonto-Gesellschaft einen großen Posten von Aktien des Barmer Bankvereins veräußert und sich dafür in stärkerem Maße an dem Amsterdamer Bankhause H. Albert de Bary beteiligt hat. Verwaltungsunkosten und Steuern haben sich gegen das Vorjahr mehr als verdreifacht. Der Jahresumschlag auf einer Seite des Hauptbuches erhöhte sich bei der Diskonto-Gesellschaft allein von 300 Milliarden M. im Vorjahre auf 840 Milliarden Mark, und bei der Diskonto-Gesellschaft, der Norddeutschen Bank in Hamburg und bei dem A. Schaaffhausenschen Bankverein betrug im Jahre 1920 der Gesamtumsatz 1116 (i. V. 398) Milliarden M.

Wie schon bemerkt, ist das Kommanditkapital mit 310 Mill. Mark und ebenso ist die Allgemeine (gesetzliche) Reserve mit 109 Mill. M. unverändert geblieben. Nunmehr werden der „Besonderen Reserve" 50 Mill. M. überwiesen, wodurch dieselbe einen Bestand von 81 Mill. M. erreicht. Beide Reserven betragen 190 Mill. M.; Kapital und Reserven zusammen 500 Mill. M.

Infolge der Ausdehnung der Geschäfte beschloß der Aufsichtsrat ferner, dem Vorschlage der Geschäftsinhaber entsprechend, der ordentlichen Generalversammlung der Kommanditisten einen Antrag auf Erhöhung des Kommanditkapitals um 90 Millionen Mark, also von 310 Mill. M. auf 400 Mill. M., zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Die neuen Kommanditanteile sollen von einer unter Führung des A. Schaaffhausenschen Bankvereins und der Norddeutschen Bank in Hamburg stehenden Gemeinschaft mit der Verpflichtung übernommen werden, 77 500 000 M. den Kommanditisten zum Kurse von 180 Prozent im Verhältnis von 4 : 1 zum Bezuge anzubieten und den Rest von 12 500 000 M. zu pari der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen.

Im laufenden Geschäftsjahre hat sich, wie wir ferner hören, in den bisherigen Verhältnissen bei der Diskonto-Gesellschaft nicht viel geändert. Der Umfang des Geschäfts hat eher weiter zugenommen und dementsprechend auch die Gewinne. Besonders lebhaft hat sich in der verflossenen Berichtsperiode, was im Anschluß hieran noch bemerkt sein mag, das Emissionsgeschäft gestaltet.

pp. **Norddeutsche Grund-Credit-Bank, Weimar.** In der außerordentlichen Generalversammlung der Norddeutschen Grund-Credit-Bank in Weimar, in der über den bekannten Vertrag, wonach die Norddeutsche Grund-Credit-Bank der zwischen der Meininger Hypothekenbank und der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank bereits bestehenden Interessengemeinschaft beitritt, zu beschließen war, wurde der Vertrag einstimmig genehmigt. Der beabsichtigte Zusatz „Gemeinschaft deutscher Hypothekenbanken" zu den Firmen der genannten 3 Hypothekenbanken, zu denen als vierte noch die Westdeutsche Bodenkreditanstalt in Köln hinzutritt, wurde gleichfalls beschlossen.

Handel, Industrie, Handwerk

Wollversteigerung Hannover am 24. Juni 1921. Die 8. diesjährige Wollversteigerung des Wollverwertungsverbandes deutscher Landwirtschaftskammern, abgehalten von der Deutschen Wollgesellschaft, war mit rund 2000 Ztr. Wolle, in Schweiß und rückengewaschen, beschickt und verlief in lebhafter Stimmung zu festen Preisen. Es wurde fast alles verkauft. Man bezahlte für

	je Ztr. Schmutzwolle	je kg fabrikgewaschen ohne Spesen
1. Merinos:		
Gute ausgewachsene A-Wollen (allerdings nur wenig vertreten)	1200—1500 M	75—80 M
ausgewachsene A/B-Wollen	900—1200 M	65 M
2. Kreuzungszuchten:		
Gute C- meist Leine-Wollen	900—1100 M	bis 50 M
C/D-Wollen	700—900 M	bis 45 M
D/E-Wollen, durchschnittlich	700 M	35—40 M

Einige Posten guter westfälischer Rückenwäschen von durchschnittlich C-Feinheit erzielten 1600—2000 M. je Zentner, vereinzelt auch höhere Preise. Die nächsten Wollversteigerungen finden statt: Donnerstag, 30. Juni in Güstrow; Donnerstag, 14. Juli in Berlin; Donnerstag, 25. August in Halle a. S. Anmeldungen von Wolle für die Versteigerungen nur an die Deutsche Wollgesellschaft, Berlin SW. 11, Anhaltstraße 7, erbeten. (Neue Anschrift bitte zu beachten.)

Zahlungsstockung in der Rauchwarenbranche. Die schon längere Zeit bestehende Rauchwarenfirma Max Belmonte-Leipzig hat sich genötigt gesehen, an ihre Gläubiger heranzutreten, da sich eine vorübergehende Zahlungsstockung eingestellt hat. Der Firmeninhaber hat zunächst die Verhängung der außergerichtlichen Geschäftsaufsicht über seine Firma beantragt. Nach dem vom Gemeinschuldner in der Gläubigerversammlung vorgelegten Status betragen die Aktiven 14 Mill. Mark, während die Passiven nur 10 Millionen Mark betragen. Man hofft, daß es zu einem Ausgleich mit den Gläubigern kommen wird.

Vom Kalisyndikat. In der Gesellschafterversammlung des Kalisyndikats teilte der Vorstand mit, die ungünstige Lage der Kali-Industrie habe sich immer noch nicht gebessert, vielmehr weiter verschlechtert. Der Absatz in den ersten fünf Monaten dieses Jahres ist gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um mehr als 1½ Millionen Doppelzentner Reinkali zurückgeblieben. Am Rückgange des Absatzes sei sowohl das Inland als auch das Ausland beteiligt. Dieser sei keinesfalls auf die Preiserhöhung zurückzuführen; denn diese sei erst am 21. April in Kraft getreten, als die Frühjahrsdüngesaison vorüber war. Die Erhöhung der Frachten für Kalisalze um 50 bis 70 Proz. müsse im Interesse der deutschen Volkswirtschaft wieder beseitigt werden. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsvorsitzenden wurde einstimmig Geh. Justizrat Dr. Kempner gewählt. Die Werke Ellers & Berkhöpen wurden neu aufgenommen.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, den 27. Juni 1921

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht: I. höchster Preis M.	II. niedrigster Preis M.	III. häufigster Preis M.	b) für 50 kg aus dem Auslande eingeführtes: Gefrierfleisch M.	Pökelfleisch M.
Ochsen	1200	750	1150	675	—
Bullen	1200	900	1125	—	—
Kühe	1225	750	1150	—	—
Jungrinder	1000	900	950	—	—
Mastkälber (einschl. Lunge und Leber)	—	—	—	—	—
Saugkälber (einschl. Lunge und Leber)	1200	900	1100	—	—
Lämmer u. Masthammel (einschl. Lunge und Leber)	1100	950	1050	—	—
Schafe (einschl. Lunge und Leber)	1000	950	950	—	—
Schweine einschl. und Geschlinge (Mittel)	1600	1500	1550	1300	—

Bauhilfe A.-G. Meiningen. Unter Führung der Gebietsregierung in Meiningen und bedeutender Banken soll eine Bauhilfe-Aktiengesellschaft für das Gebiet Sachsen-Meiningen ins Leben gerufen werden. Es sollen Vorschüsse an Bau- und Kleinsiedlungsgesellschaften und auch unter gewissen Voraussetzungen an Private gegen mäßige Zinsen gegeben werden. Die Bauhilfe A.-G. wird ein Betriebskapital von etwa 15 Millionen Mark benötigen, das durch eine von Banken, Kreditgenossenschaften und Sparkassen zu bildende Kreditgemeinschaft zur Verfügung zu stellen ist. Die Bauhilfe-Aktiengesellschaft braucht als Voraussetzung für die Aufbringung des Betriebskapitals ein Aktienkapital von mindestens 2 Millionen Mark. Diese Summe muß von Behörden, Gemeinden, Kreditinstituten, Privaten und vor allen Dingen von Industrie und Handel durch Zeichnung von Aktien aufgebracht werden. Diese Zeichnungen sollen nicht a fonds perdu erfolgen. Selbstverständlich können in Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes den Zeichnern keine besonderen finanziellen Vorteile eingeräumt werden, doch ist eine Dividendenzahlung (nicht über 4 Prozent) in Aussicht genommen. Das Aktienkapital soll zunächst mit 25 Proz. eingezahlt werden. Als Sicherheit für den von der Kreditgemeinschaft zu gewährenden Kredit haften gemeinsam neben der Bauhilfe Aktiengesellschaft die von den Baulustigen gegebenen hypothekarischen und sonstigen Sicherheiten, ferner haben die vier Kreise Sachsen-Meiningens die Solidarbürgschaft zu übernehmen. Weitere Bürgschaft bietet die betreffende Gemeinde, in der gebaut wird.

Mittags-Börsendienst der „H. Z".

[Eigene Drahtmeldungen]

Berlin, den 29. Juni 1921.

Börsenvorbericht.

Das bemerkenswerteste Ereignis des Börsenverkehrs bildete die erhebliche Steigerung der Devisenkurse, die auf Anschaffungen zur Deckung der Reparationsschulden zurückgeführt wurde. Auch herrschte Enttäuschung, weil man wegen der Meldung über die bevorstehende Herbeiführung des Friedenszustandes zwischen Amerika und Deutschland eine starke Besserung des Markkurses erwartet hatte. Die Kursbewegung in Industriewerten war unregelmäßig.

Vorkurse der Berliner Börse

	29. 6.	28. 6		29. 6.	28. 6.
5% Dt. Reichsanl.	77.50	—,—	Elbert Farben	350,00	—,—
Berl. Handelsges.	212.00	215.50	Th. Goldschmidt	640,50	649,00
Comm.-u.Privatbk.	—,—	211,00	Höchster Farbw.	331,50	—,—
Darmst. Bank	168 00	177 50	Allg. Elektr.-Ges.	300,00	—,—
Deutsche Bank	324,00	323,00	Bergmann, Elektr.	347,00	—,—
Disconto-Ges.	—,—	273,25	Sachsenwerk	295,00	299,00
Dresdner Bank	—,—	226.50	Schuckert	278,00	—,—
Hambg. Paketf.	168,50	168,25	Siemens & Halske	348,00	—,—
Hansa	—,—	—,—	Adlerwerke	286,00	282,00
Nordd. Lloyd	146.50	148,00	Augsb.-Nürnb. Ma.	503,00	—,—
Bochum. Guss	528,50	—,—	Daimler	231,00	—,—
Dtsch.-Luxemburg	366,00	—,—	Dtsch. Waff. u. M.	570,00	565,00
Gelsenkirch. Bgw.	390,00	394,00	Dynamit Nobel	325,00	—,—
Harpener	558,00	—,—	Hirsch Kupfer	370,00	—,—
Laurahütte	337,00	—,—	Köln-Rottweiler	—,—	—,—
Mannesmann	641,00	—,—	Orenstein&Koppel	614,00	—,—
Phönix	760,00	757,00	Rheinmetall	380,00	—,—
Rheinstahl	500,00	—,—	Deutsche Kali	332,00	—,—
A.-G. f Anilinf.	835,00	—,—	Steaua Romana	—,—	—,—
Badische Anilin	402,00	—,—	Otavi Minen	469,00	—,—

Devisen-Vorkurse

	29. 6. 21 Mittelkurse	28. 6. 21 Geld	28. 6. 21 Brief
Amsterdam	2455,00	2407,55	2412,45
Brüssel	590,00	586,90	588,10
Christiania	1052,50	1043,95	1046,05
Kopenhagen	1245,00	1233,75	1236,25
Stockholm	1650,00	1623,35	1626,65
London	278,50	273,20	273,80
New-York	74,00	72,67	72,83
Paris	592,00	589,40	590,00
Schweiz	1250,00	—,—	—,—

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes für Donnerstag: Wechselnde Bewölkung, kühl, vereinzelte Regenschauer.

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten i. V. Ernst Messerschmidt; für Volkswirtschaft, Provinz und Sport: Hans Heiling; für den lokalen Teil und Kommunalpolitik: Erich Sellheim; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung i. V.: Lothar Heberer. — Für den Anzeigenteil Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

Stellen-Angebote

Pensionierter Lehrer, pensionierter Beamter,
rüstig, mit guten Verbindungen zu kollegialen Kreisen, als
Reisebeamter
gesucht. Angebote sind zu richten an die
CONCORDIA,
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Köln a. Rh., Maria-Ablaßplatz 15.

Verh. Kutscher
mittleren Alters, gesund und kräftig, für Geschäftswagen zum 15. Juli gesucht. Gut empfohlene Bewerber wollen sich zunächst schriftlich melden unter Beifügung von Zeugnisabschriften. Es wird freie Wohnung mit elektr. Licht gewährt, die mit jetzigem Stelleninhaber zu tauschen ist. Meldungen unter Z. 5350 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum baldigen Antritt
zuverläss. Mädchen od. alleinst. Frau,
nicht unter 30 Jahre alt, als
Vertrauensperson f. kl. Haushalt.
Selbige muß kochen können, im Nähen und Plätten erfahren sein, sowie Kenntnisse in Milchwirtschaft haben. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche sind unter Z. 5346 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzusenden.

Stenotypist — Stenotypistin
mit höherer Schulbildung in Anfangsstellung zu sofort gesucht. Offerten unter Z. 5352 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schon von 28 000 Mark an finden Sie bei mir
gebrauchte Personen- und Lastkraftwagen
erster Fabrikate. Sämtliche Fahrzeuge sind in ihrer Ausrüstung komplett, auf ihre Betriebsfertigkeit hin kontrolliert und werden deshalb mit fabrikmässiger Garantie — wie neue Fahrzeuge — äusserst preiswert verkauft.
AUTOMOBIL Kühn
HALLE A.S. MERSEBURGERSTR. 157 FERNSPR. 6619

Perfekte
Modelltischler,
die kompliz. Motoren-Modelle selbständig arbeit. können, suchen
Trumann-Werke,
Werk I,
Aschersleben.

Mädchen
und anderes Dienstpersonal finden Sie leicht und billig durch ein Inserat in dem weit verbreiteten
Anh. General-Anzeiger Solbad Bernburg.

Miet-Gesuche

Gerichtsreferendar **Freyberg**, z. Zt. Naumburg a. S., Kösener Str. 1, sucht für Mitte Juli bezw. später ein
möbl. Wohn- und Schlafzimmer.

Gut erhaltener **Frack,**
halb a. Seide, Cutaway zu verk. Lindenstr. 62 p.

50—60 000 Mark
zur I. Hypothek auf ein Gut von zirka 85 Morgen gesucht. Offerten unter Z. 5347 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Preussische Lotterie.
Zur bevorstehenden Ziehung erster Klasse haben wir Lose in allen Abschnitten abzugeben:
1/1 Mk. 80.—, 1/2 Mk. 40.—,
1/4 Mk. 20.—, 1/8 Mk. 10.—.
Nach dem neuen Plane gelangen jetzt ganz erheblich größere Gewinnbeträge zur Ausspielung.
Die staatlichen Lotterie-Einnehmer.
Burchardt. Frenkel. Lehmann. Rogge.

Bekanntmachung.
Der **Steinbruch in Schildau** (Schildberg) soll alsbald eröffnet und an einen Unternehmer auf eine Reihe von Jahren **verpachtet** werden. Reflektanten, Großindustrielle wollen sich **umgehend** mit uns in Verbindung setzen.
Schildau (Kreis Torgau), den 23. Juni 1921.
Der Magistrat.
Schliebe.

Zigarren-Geschäft,
erstklassiges, in bester Lage Halberstadts, ist besonderer Umstände halber sehr preiswert zu verkaufen. Nur Selbstkäufer, die über 100 000 Mark verfügen, wollen Off. unter J. 4901 an E. Rammert, Anzeigen-Büro, Halberstadt, einsenden.

Mündelsich. Wertpapiere
ca. 120 000 Mk., auch Teilbeträge, für Kautionshinterlegung von grösserem Gewerbebetrieb gegen **entspr.** Entschädigung gesucht. Offerten unter **Z. 5348** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106292-12/fragment/page=0003

Elektromophon
ohne Federaufzug, elektrisch.
Die besten Musik- u. Gesangsvorträge sowie erstklassige Tanzmusik im eig. Heim bei jeder Gelegenheit. Vorführung ohne Kaufzwang.
Allein-Vertrieb zu Fabrikpreisen.
Gust. Uhlig,
Halle a. S.,
unt. Leipziger Straße.

Ich empfehle meine für jedes Fenster nachträglich anzubringenden
Sicherheits-Rolladen
sowie
Schlagladen, Jalousien, Markisen, Rollos
usw.
Reparaturen billigst.
Rolladen-, Jalousien- u. Markisen-Werkstatt.
Hönemann
Halle (Saale).
Büro: Sternstraße 8, Ecke Kleine Brauhausstr.
Fernruf 3631 und 5849.

---

80 Kutschwagen, groß Lag. neu. Wagen all. Gattung. Gelegenheitsk. wenig get. Wagen. Pferdegeschirre. Utensilien. Reparaturwerkstätte, auch für Autos. Hermann Hoffschulte, Wagenfabrik. Berlin NW. 6, Luisenstr. 21.

„Ich litt seit 8 Jahren an geiblichem Ausschlag mit furchtbarem
Juckreiz
Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Polizeiserg." Dazu Zuckoch-Creme (nichtfettend u. fettholtig). In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Grosser

Saison-Ausverkauf

von Freitag, den 1. Juli, bis Sonnabend, den 9. Juli.

Nie dagewesene Preisermässigungen.

Der ermässigte Preis ist auf jedem Stück verzeichnet!

Endlich eine Gelegenheit

für jedermann, sich wieder billig und gut zu kleiden.

Solange der Vorrat reicht:

Jackett-Anzüge (gute feste Stoffe)	M.	250.– 275.– 300.– 350.–
Jackett-Anzüge (moderne Facons u. Muster)	M.	400.– 450.– 550.– 650.–
Rock u. Westen (schwarz u Marengo)	M.	550.– 650.– 750.– 850.–
gestreifte Hosen (starke Arbeitshosen)	M.	45.– 59.– 79.– 89.–
gestreifte Hosen (elegante Kammgarnstreifen)	M.	105.– 125.– 150.– 175.–
Sommer-Paletots (z. T. Raglans)	M.	300.– 375.– 500.– 650.–
Loden-Mäntel (gut imprägniert)	M.	225.– 275.– 325.– 450.–
Gummi-Mäntel (wasserdicht)	M.	425.– 475.– 550.– 650.–

Strohhüte	M.	5.– 10.– 15.– 20.–
Filzhüte	M.	39.– 49.– 59.– 69.–
Herren-Mützen	M.	15.– 20.– 27.– 32.–
Kinder-Mützen	M.	7.50 16.– 20.– 26.–
Cravatten	M.	7.50 9.50 12.– 14 50
Hosenträger	M.	3.– 4.50 12.– 14.–
weiche Kragen	M.	3.– 4.50 7.50 9.50
Stoff- u. Ledergürtel	M.	15.– 16.50 23.– 29.–
Rucksäcke	M.	16.50 19.– 22.– 42.–
Posten steife Kragen 3 Stück	M.	0.95
Eine Partie Wickelgamaschen das Paar	M.	3 50
Wäsche-Säcke das Stück	M.	9.50 15.–
1 Post. Kinder-Wasch-Anzüge das Stück	M.	45.–

Knaben- und Jünglingskleidung entsprechend billiger.

Sonder-Angebot:

Winter-Ulster, 1reih. m. Armfutter, M. **80.– 100.– 125.–**
(Vorrat circa 500 Stück).

Endepols & Dunker

Grosse Ulrichstrasse 19-20.

Stadt-Theater
Donnerstag, d. 30. Juni, Anfang 7½, Ende 11:
Mittwoch-Stammkarten
Der Rosenkavalier
von Richard Strauß.
Freitag:
Prinz Friedrich v. Homburg.

Gebr. Bethmann,
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.
Elegante Herrenzimmer

Hautjucken,
bes. i. d. Bettwärme zu läst. Kratz. reizend rote Punkte, kl. weiß. Bläschen, Sträge heilt Apoth. Schanz' ger. Hautausschlagsalbe. 2 Töpfe zu einer Kur unbedingt erforderl.) Mk. 12.50 u. Porto. Glänz. Heilberichte. Bewährt auch b. Flechten ich. Art. Nachnahmeversl. nur durch **Apoth. Schanz, Grünau 211 (Mark).**

Seidene
Damen-Blusen
kauft man preiswert bei
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstraße 84.

Metallbetten,
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Priv. Katal. 258 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Dachlatten,
gebr., ca. 5000 m, verkauft **Herrwig.**
Rabatz bei Weißen.

Butter!
Suche regelmäßige Abnehmer für feinstes Produkt **Angler Meereibutter.** Post- u. Bahnversand. **Stahlhand.** Abt. Butterversand. **Flensburg,** Marienstraße 16

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag erlöste Gott von langem, schwerem Leiden meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwieger- und Großvater, meinen lieben Bruder und Schwager, den

Fabrikdirektor

Franz Zimmermann.

Anna Zimmermann geb. Faber,
Fränzchen Faber geb. Zimmermann,
Else Wangemann geb. Zimmermann,
Fabrikdirektor Wilhelm Faber jun.,
Baumeister Walter Wangemann,
Alma Wipper geb. Zimmermann,
Fabrikdirektor Wilhelm Faber sen.,
3 Enkelkinder.
Seine treue Pflegerin Marta Zschiesche.

Bad Harzburg, Westring Nr. 10, den 28. Juni 1921.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. Juli, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren wärmsten Dank.

HALLE a. S., den 28. Juni 1921.

Ida Kröber geb. Schenk
Robert Kröber.

Wachstuche
in großer Auswahl.
Walter Sommer,
Leipzigerstr. 32. Tel. 3362

Sport-Artikel
für
Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner sowie für **Leichtathletik u. Touristik**
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann,
Halle S. Gr. Steinstr. 84.

Bleifabrikate:
Prima
Jagd-Schrot,
-Posten u. Kugeln, Stangenblei, Bleirohr, Walzblei, Bleifolien, Stanniol, Bleiplomben,
Haendler & Natermann.
Hann.-Münden.

Kl. Mineralwasser-Fabrik
mit Bierverlag, gutem Umsatz, kompl. leb. u. tot. Inventar, in Stadt Nähe Magdeburgs sofort für Mk. 85 000 **zu verkaufen.** Näheres kostenfrei durch **A. Albrecht,** Magdeburg, Breiteweg 36.

Aufbrüche
werden sof. ausgeführt. 6er **Zweispänner-Fuhre 45.– Mk. R. Härtel,** Verchenfeldstr. 14. Eing. Schützenstr. Telef. 5822.

Ich bin zum Notar ernannt.
Meine Kanzlei befindet sich
Alte Promenade 30.
Justizrat Dr. jur. Mennicke,
Rechtsanwalt und Notar.

Bin verreist
vom 1. Juli bis Anfang August.
Dr. Dittmar,
prakt. Zahnarzt.

Heringe: Neue Mattjes-Heringe.
Ich notiere zur prompten Lieferung:

Castlebay Large Mattjes, gestempelt, per ¾ Faß Mk.	1300.–
Castlebay Medium Mattjes, gestempelt per ¾ Faß Mk.	950.–
Chetland Large Mattjes per ¾ Faß Mk.	850.–
Chetland Medium & Selected Mattjes per ¾ Faß Mk.	750.–
Chetland Largefulls und Fulls per ¾ Faß Mk.	475.–
Chetland und Mattfulls per 1/1, ½ Faß Mk.	465.–
Yarmouther crown Fulls, gestempelt per 1/1, ½ Faß Mk.	410.–
Yarmouther crown Mattfulls, gestemp. per 1/1, ½ Faß Mk.	400.–
Yarmouther crown Mattjes, gestempelt per 1/1, ½ Faß Mk.	380.–
Lerwick selected per ¾ Faß Mk.	850.–
Lerwick selected „B" p. ¾ Faß Mk.	750.–
Lerwick large per 1/1 Faß Mk.	1040.–
Lerwick large „B" per 1/1 Faß Mk.	950.–
Scalloway (A. F. & Co.) per ¾ Faß Mk.	800.–
Lerwick S. & D. per ¾ Faß Mk.	840.–
Feinste engl. Lockfyna Mattfulls per 1/1 Faß Mk.	590.–
1920er Slofett Vollheringe 4/500 per Faß 110 kg Mk.	145.–
1920er Hochseefulls 4 500 per Faß 110 kg Mk.	140.–

Lieferung fr. Hamburg. Besond. Wünsche Sonderofferte ford.

Erich Schröder, vorm. Leo Dreher
Hamburg I, Barkhof Haus 3.
Telegramm-Adr.: Erischro. Fernspr.: Vulkan 2123 u. 6218.

Walhalla-Theater
Täglich: Gustav Bertram, Marga Peter in
Gänseleberpastete
Stürmischer Lacherfolg.
Tageskasse 10 bis 1 Uhr und ab 6 Uhr.
Beginn ½8 Uhr.

Modernes Theater
Ein großes Spezialitäten-Programm!!
Donnerstag:
Der Elite-Tag • Cabaretts u. Ball.

Kahlbaum-Stube
Leipzigerstr. 53. W. Temler.
Liköre :: Weine
Sportzeitungen liegen aus. Rennberichte.

Hotel Mägdesprung im Harz.
Altrenom. Haus, 3 Min. u. Bahnh. im herrl. Selketal, mitten i. Walde. Modern eingerichtet. Elektr. Licht. Zentralheizung. Gute Betten. Anerkannt gute Küche. Solide Preise. Fuhrwerk und Bäder im Hause. Telephon: Amt Harzgerode Nr. 7. Besitzer: H. Meves.

Bad Kissingen!
Pension Metz, Pfaffstr. 2. Teleph. 303.
50 Zimmer, Lift, Garten. Pension von 45 Mk. an.
Man verlange Prospekt F. J. Metz.

Albatros-Kanus
modern, leicht, stabil.
Vertreter: **H. Schöning,**
Große Steinstraße 69. Fernruf 2037.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106292-12/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 29. Juni.

Oberschlesier-„Hilfstag" am 3. Juli

Ganz Deutschland hat den 3. Juli zum Opfertag für unser bedrängtes Oberschlesien gewählt. Halle kann und wird sich nicht ausschließen. Es gilt, in wenigen Tagen die Vorbereitungen für die Straßensammlungen zu treffen, Blumen und Abzeichen in Oberschlesiens Farben, weiß-gelb, sollen als Zeichen des gebrachten Geldopfers ausgegeben werden. Die herzliche Bitte ergeht an die Helfer anläßlich der Blumentage der Kinderhilfe, sich bei ihren Bezirksdamen möglichst bald zu melden. Neue Adressen von Helfern schriftlich an Frau Anna Hertel-Raphael, Lafontainestr. 26 II, oder persönlich täglich von 8—½10 Uhr, Freitags von 2—½6 Uhr, ebendort erbeten. Eile tut not!

Die Hallische Geschäftswelt ist gebeten worden, einen von ihr selbst zu bestimmenden Prozentsatz der Tageseinnahme vom Sonnabend zugunsten der Oberschlesierhilfe an die bekannten Sammelstellen im Halleschen Bankverein und den hiesigen Zeitungen zu überweisen, sowie durch Plakate, die ihr in aller Kürze zugehen werden, für eine allgemeine Propaganda in der Stadt Sorge zu tragen.

Am Sonnabend abend werden in den besuchtesten Lokalen der Stadt Listensammlungen durch freiwillige Helfer stattfinden. Der eigentliche Oberschlesier-„Hilfstag", der Sonntag, wird durch Konzerte der hiesigen Musikkapellen sowie Gesangsvorträge angesehener Männerchöre auf den öffentlichen Plätzen eine festliche Weihe erhalten.

Die Blumentage für die „Kinderhilfe" — ein voller Erfolg

Die Ergebnisse der Haus- und Straßensammlungen stehen jetzt fest: **89 703,52 Mark**, welcher Betrag durch allerlei fremdes Notgeld um einige Hunderte abgerundet werden wird. Die Listensammlung hat 24 833,40 Mark eingebracht, die sich aus lauter kleinen und kleinsten Beträgen zusammensetzen — von wieviel Fleiß der Sammlerinnen zeugen diese Listen! Der Blumenverkauf brachte 65 170,12 M.

Den Angriffen der „Tribüne" gegenüber sei ausdrücklich festgestellt, daß die gesamten Unkosten 7200 Mark betragen. 7000 M. für 57 000 Blumen! Das Werk ist gelungen, vielen kranken Kindern kann geholfen werden. Dank sei allen, die dabei geholfen haben. Die Titelblätter der Listen, von Frau Lucie Apel entworfen, hat die Firma Gebauer & Schwetschke gestiftet, die Abzeichen Herr Fabrikbes. Carl Warnecke, die Seidenschnur dazu die Firma Wollmer. Herr Bankier Lehmann hat seinen Sitzungssaal zur Verfügung gestellt. Sein Personal und das der anderen Banken hat vereint mit den Damen der Ausschüsse für ordnungsmäßige Oeffnung der Büchsen und Zählung gesorgt. Die Firma Heilbrunn & Pinner hat sich zugunsten der notleidenden Kinder so verrechnet, daß 57 000 Blumen zu 22 Pfg. nur 7000 M. kosten!

Dank allen diesen Spendern! Sie gaben die Grundlage. Den Erfolg brachte dann die restlose Arbeit der Bezirksdamen und ihrer ungähligen Helfer. Die Büchsen sind diesmal einzeln gezählt worden. Leider können nicht alle Namen und Zahlen veröffentlicht werden; es folgen im Nachstehenden die Sammler mit den Beträgen über 400 M. Im Bankhaus Lehmann liegt die Liste zur Einsicht für jedermann aus:

Frau Schmidt-Valentin 771 M., Frl. Teichmann und Frl. Schröter 684 M., Frl. Ursula Schneider und Frl. Buchmann 681 M., Frau Meyen 589 M., Hilde Wenkel und Grete Niemann 556,40 M., Frl. Strunz und Herr Osburg 555,85 M., Frl. Marg. Fuchs und Hildegard Fiedler 521,65 M., Gerda Schucht und Liselotte Heuke 519,15 M., Frl. Mimi Saling und Irmgard Grote 452,30 M., Frl. Dona Hennicke 438,65 M., Frl. Herta Batje, Anni Loewenberg, Hilde Roselt 416,75 M., Frl. Kurtz und Herr Engels 414,60 M.

Es stinkt weiter gen Himmel ....

Nämlich aus den Schornsteinen der Cröllwitzer Papierfabrik, deren ekelerregende Dünste uns diesen Sommer so besonders schlimm belästigen, da wir häufig Nordwestwind haben, der den bleigrauen Schleier des Pestjauches über den größten Teil der Stadt, insbesondere über das Nordtiertel, ausbreitet.

Wenn jemand in unser Trinkwasser Jauche hineinleiten wollte, würde man das unerhört finden; ist es aber etwas anderes, wenn die Luft, die zum Leben ebenso notwendig wie das Wasser ist, in dieser Weise verunreinigt wird? Ist es nicht eine unerträgliche Zumutung, daß sich sämtliche Bewohner einer großen Stadt eine derartige Verpestung ihrer Atemluft gefallen lassen sollen? Mit Recht hat man die Nase einen Wächter der Gesundheit genannt, sie warnt uns, verdorbene Nahrungsmittel zu uns zu nehmen und übelriechende Luft einzuatmen. Während gute und reine Luft die Atmung vertieft, allgemeines Wohlbehagen erzeugt und die Leistungsfähigkeit des Körpers steigert, führt Einatmung übelriechender Luft unwillkürlich zu einer Verflachung der Atmung und damit zu einer ungenügenden Lüftung der Lungen und des Blutes. Erkrankungen der oberen Luftwege und der Lungen, und Blutarmut sind häufige Folgeerscheinungen. Bei zahlreichen Personen bewirkt der süßlich-faulig riechende Schwefeldunst übrigens auch Kopfschmerzen, Uebelkeit, Erbrechen und Appetitlosigkeit. Schon mehrere Jahre vor dem Kriege hat sich der hiesige ärztliche Verein in einstimmiger Entschließung an die Regierung gewandt und Abhilfe gegen den Cröllwitzer Gestank verlangt, indem in überzeugender Weise seine Gesundheitsschädlichkeit dargelegt wurde. Fast schien es damals so, als ob energisch durchgegriffen werden sollte, leider schenkte man aber schließlich den Versprechungen der Fabrikleitung Glauben, daß durch Auswaschung der Abdämpfe und Anlage eines neuen Schornsteins der Gestank beseitigt werden würde. Irgend eine Besserung der Verhältnisse trat jedoch in keiner Weise ein und während des Krieges scheint die Sache dann eingeschlafen zu sein. Als ich neulich in der Zeitung las, daß die Fabrikleitung unter erneutem hehördlichen Druck wieder Abhilfe gegen den Gestank in Aussicht gestellt habe, mußte ich unwillkürlich lächeln, wenn ich an das damalige Resultat dachte.

Da die Luft zu den wenigen Dingen gehört, die in Neu-Deutschland noch keiner Steuer unterliegen, gönne man uns wenigstens den bescheidenen und bisher noch kostenlosen Genuß einer atemberaubenden, guten Luft und befreie uns endlich von dem Cröllwitzer Gestank!

Prof. Dr Frese.

Deutschvölkische Protestversammlung

Vertrauens-Erklärung für Dr. Blümel und Helmut Böttcher

In der gestrigen Versammlung des Schutz- und Trutzbundes im „Wintergarten", die den großen Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, sprachen nach dem Vorsitzenden des Bundes, Dr. Blümel, noch Rechtsanwalt Spilling und Hauptschriftleiter Böttcher. Rechtsanwalt Spilling setzte sich in eindringender und fesselnder Weise mit dem Verhandlungsverfahren im Mengerprozeß auseinander und zeigte an Parallelen aus seiner an Erfahrungen reichen Anwaltspraxis, daß die Verhandlungsmethode Cullmanns in deutschen Gerichtssälen bisher verpönt gewesen ist. Hauptschriftleiter Böttcher sprach infolge der vorgerückten Zeit nur wenige Worte über das Thema Politik und Rechtsprechung, wobei er die Unreifenheit in politischen Dingen des vorsitzenden Richters im Menger-Prozeß streifte und dem Wunsche Ausdruck gab, daß auch der Richter sich nicht mehr vom politischen Leben abschließen möge, damit die alte Klage von der Weltfremdheit der Gerichte — die in dieser Allgemeinheit gewiß unberechtigt sei — nicht immer neue Nahrung erhalte. Alle drei Redner, die schon bei ihrem Erscheinen am Rednerpult mit lebhaftem Beifall begrüßt wurden, konnten auch unter starkem Beifall der Versammlung schließen. Auf Dr. Blümel und Böttcher wurde aus der Mitte der Anwesenden heraus spontan ein dreifaches „Heil!" ausgebracht, und am Schluß der Versammlung wurde ihnen in folgender Form das Vertrauen der deutschvölkischen Bewegung in Halle ausgesprochen:

„Die im „Wintergarten" zu Halle am 28. Juni 1921 versammelten deutschvölkisch gesinnten Frauen und Männer mißbilligen die ihren Führern durch den Gerichtsvorsitzenden in der Strafkammerverhandlung am 14. Juni 1921 im Menzerprozeß zuteil gewordene Behandlung und versichern ihren Führern ihr unentwegtes Vertrauen, indem sie ihnen für ihr mannhaftes Auftreten gegen Menzer ihren Dank aussprechen."

Die Aussprache über die parteiische Haltung des Magistrats dem Schutz- und Trutzbund gegenüber wurde in folgender Entschließung der Versammlung zusammengefaßt:

„Die im großen Saale des „Wintergartens" tagende Versammlung des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes hat mit Befremden von dem Beschluß des Magistrats Kenntnis genommen, der dem Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund die Benutzung eines städtischen Saales zum Zwecke einer öffentlichen Aussprache über den Menzer-Prozeß verwehrt. Die Versammlung sieht in der Erörterung des Falles Menzer keine persönliche Frage der Referenten, sondern eine Angelegenheit, die mit der Frage der nationalen Erneuerung unseres Volkes aufs engste verknüpft ist und deshalb allgemeines Interesse beanspruchen darf. Die Begründung des Magistratsbeschlusses ist somit in keinerlei Weise sachlich gerechtfertigt. Die Stellungnahme des Magistrats läßt vielmehr auf eine politische Gegnerschaft gegen den Schutz- und Trutzbund schließen, die deshalb auf das Schärfste zu verurteilen ist. Die Versammlung erhebt gegen diese Ausnahmebehandlung einer politischen Organisation durch den Magistrat Einspruch und erwartet, daß dieser in Zukunft auch dem Schutz- und Trutzbund dasselbe Entgegenkommen wie anderen ordnungsliebenden politischen Vereinigungen angedeihen lassen wird."

Darauf konnte die harmonisch verlaufene Versammlung, die wieder ein glänzender Erfolg der deutschvölkischen Bewegung gewesen ist, mit dem Gesang des Liedes „Im deutschen Namen Heil!" geschlossen werden.

Die Kritik, welche diese Versammlung in der volksparteilichen „Allg. Ztg." gefunden hat, bestätigt diesen Erfolg in vollem Maße. Denn dies judenfreundliche Blatt konnte es sich in Ermanglung sachlicher Argumente nicht versagen, sich gegen die Leitung des Schutz- und Trutzbundes, der wir den Erfolg verdanken, in hämischen Ausfällen zu ergehen.

Schwurgericht

Meineid.

In der Sitzung am 28. Juni waren des Meineides angeklagt der Handelsmann Paul Tetzel aus Helbra und der Fleischer Friedrich Bahr aus Klostermansfeld. Die Beweisaufnahme ergab folgendes: Am 7. März 1919 hatte der Bergmann G. in Helbra ein Schwein geschlachtet, das er an Tetzel für 1450 Mark verkaufte, bei 213 Mark Anzahlung. Tetzel stellte einen Schuldschein aus und verpflichtete sich zur Zahlung bis 10. März. Trotz dieses einwandfrei gültigen Schuldscheines behauptete Tetzel nun, er habe das Schwein gar nicht gekauft, es vielmehr von G. bekommen, um das Fleisch für G. im Wege des Schleichhandels zu verkaufen. Als Tetzel nicht bezahlte, erließ G. einen Zahlungsbefehl, gegen den Tetzel Widerspruch erhob, worauf dann der Klageweg beschritten wurde. Tetzel hat einmal versucht, den Kläger gegen eine Abfindung von 800 Mark zur Zurücknahme der Klage zu bewegen; vergebens. Die beiden Angeklagten behaupteten nun, Tetzel habe das Fleisch in einen Schlachtkorb verpackt, obenauf eine Anzahl Eier (!), und dann habe er den Korb als Gepäck bei der Bahn nach Halle aufgegeben, wo er aber nicht eingetroffen sei. Es klang schon unglaubwürdig, daß Tetzel den Korb mit dem Fleisch aufgegeben haben wollte, anstatt es auf ihrer Fahrt nach Halle mit in das Abteil zu nehmen. Alle von der Bahn angestellten Ermittlungen nach dem angeblich aufgegebenen Schlachtkorbe blieben erfolglos, der Korb war verschwunden und nicht aufzufinden; aber auch ein Gepäckschein konnte von Tetzel nicht einmal beigebracht werden. Tetzel hat die Aufgabe der Sendung wohl nur vorgetäuscht, um nachher den Verlust glaubhaft machen zu können.

Bei den angestrengten Zivilklagen wurde nun Tetzel als Zeuge vor das Amtsgericht Eisleben geladen, wo er am 30. März 1920 seine Aussage beschwor. Am 22. April mußte dann Bahr vor demselben Gericht einen ihm zugeschobenen Eid leisten. Nach der Anklage sollen beide Eide wissentlich falsch geleistet sein. Die Geschworenen bejahten bei Tetzel die Schuldfrage nach wissentlichem Meineid, bei Bahr die nach fahrlässigem Falscheide. Tetzel wurde darauf zu 1 Jahr 1 Monaten Zuchthaus und dreijährigen Ehrenrechtsverlust verurteilt; auch wurde auf dauernde Unfähigkeit erkannt, als Zeuge eidlich vernommen zu werden. Bahr erhielt 6 Monate Gefängnis. Beiden Verurteilten wurden je 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet. Bahr wurde eine Bewährungsfrist zugebilligt, und der Haftbefehl gegen ihn aufgehoben. Das Gericht sah Tetzel als den Anstifter des infamen Komplottes gegen G., aus purer Gewinnsucht, an, Bahr als den von Tetzel Verführten.

— **Einreichung der Luxussteuererklärungen.** Die Gewerbetreibenden usw. werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Einreichung der Luxussteuererklärungen für das zweite Kalendervierteljahr 1921 in der Zeit vom 1. bis 31. Juli zu erfolgen hat. Es sind ausschließlich die amtlichen Vordrucke zu verwenden, welche im Magistrats-Büro, Rathausstr. 17, Zimmer 2, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr entnommen werden können. Die Nichtbeachtung der Vorschriften hat Ordnungsstrafen bis zu 500 M. zur Folge.

— **Von der Sonntagsbestellung auf dem platten Lande** ist kürzlich behauptet worden, daß sie aufgehoben worden sei. Das trifft nicht zu. Sie findet nach wie vor statt. Seit Beginn des Jahres 1920 mußten jedoch wegen der Kostenfrage Einschränkungen in diesem Dienstzweige vorgenommen werden, weil die Sonntagsbestellung in der Vorkriegszeit so ausgebreitet gewesen war, daß sie nur in ganz kleinen Landorten geruht hatte. Unter dem Druck der jetzigen schlechten Finanzlage des Reiches, die die Beseitigung aller nicht unbedingt notwendigen Ausgaben dringend erfordert, haben deshalb gemäß einer im Februar 1920 erlassenen Anordnung des Reichspostministeriums die Ober-Postdirektionen in einer Anzahl weniger bedeutender Landorte die Bestellung ausfallen lassen, wobei indes in jedem Einzelfall eingehend geprüft worden ist, ob die Aufhebung nach Lage der örtlichen Verhältnisse ohne Verletzung wesentlicher Interessen der Bevölkerung angängig war. Die Ober-Postdirektionen sind jetzt erneut vom Reichspostministerium aufgefordert worden, bei der Regelung der Sonntagsbestellung auf dem platten Lande nicht lediglich die Kostenfrage entscheidend sein zu lassen, sondern überall da, wo das wirtschaftliche Interesse der Landbevölkerung es erfordert, mit Einschränkungen zurückzuhalten, nötigenfalls auch da, wo die Verhältnisse sich wesentlich ändern, Sonntagsbestellung wieder einzurichten.

— **Akademisches Missionsfest.** In Schkortleben bei Corbetha findet am 2. und 3. Juli ein Missionsfest der Universitäten Halle, Leipzig und Jena statt. P. D. Oepke-Leipzig wird am Sonnabend sprechen über: „Warum müssen wir noch Mission treiben?" Im Festgottesdienst predigt Missionsinspektor P. Beyer-Berlin. Am Nachmittag finden zwei Vorträge statt: „Gottes Licht im dunklen Sudan". — P. D. Oepke und „China als Missionsfeld" Missionsinspektor Beyer. Das Schlußwort hat Geheimrat Prof. D. Haußleiter-Halle. Anmeldungen an Stud. theol. Haustein, Vorsitzender des Akademischen Missionsvereins Halle, Cecilienstraße 8, erbeten.

— **Der Bund der Christusgläubigen in der Paulusgemeinde** veranstaltet am Donnerstag, den 30. Juni, abends 8 Uhr, im Paulusgemeindehause eine Mitgliederversammlung mit einem Vortrage „Hüter die evangelische Schule, das Kleinod der Reformation" von Konf.-Rat Gutschmidt-Halle. Gesinnungsfreunde aus anderen Gemeinden sind als Gäste herzlich willkommen.

— **Preußische Lotterie.** Zur bevorstehenden Ziehung erster Klasse sind Lose vorrätig ½ zu 80 Mark, ½ zu 40 Mark, ¼ zu 20 Mark, ⅛ zu 10 Mark. Jetzt gelangen erheblich größere Gewinnbeträge zur Ausspielung.

*

— **Stadttheater.** Heute, Mittwoch, Anfang 7 Uhr, gelangt als Festvorstellung anläßlich der Tagung des Verbandes technischer Bühnenvorstände die Oper „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß zur Aufführung. Zu dieser Vorstellung gelten die Donnerstag-Stammkarten. Donnerstag wird der „Rosenkavalier" von Richard Strauß wiederholt. (Mittwoch-Stammkarten.) Freitag „Prinz Friedrich von Homburg", Sonnabend „Salome", Sonntag nachmittag Volksvorstellung „Alt-Heidelberg", Sonntag abend zugunsten des oberschlesischen Hilfswerkes „Der Vogelhändler", Operette von Karl Zeller.

— **Freie Volksbühne Halle.** „Gas", Anfang 8 Uhr. B: Mittwoch, den 29., Anfang 7½ Uhr, C: Donnerstag, den 30. Juni, D: Sonnabend, den 2. Juli.

Vereins-Nachrichten

— **Deutschnationale Volkspartei** (Volksverein Halle-Saalkreis). In der heute abend 8 Uhr im „Magarisaal" stattfindenden Mitgliederversammlung spricht der Schriftsteller August Abel, Berlin, über „Die politische Lage". Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

— **Deutscher Offizierbund** Ortsgruppe Halle. Freitag, den 1. Juli, 8 Uhr abends Mitgliederversammlung im Neumarktschützenhaus, Harz 41. Um 7 Uhr Sonderbesprechung der Herren. Vollzähliges Erscheinen erbeten. Mitgliedskarte mitbringen. Am 16. Juli Dampferfahrt nach Wettin (ab 2,30 Uhr, Peißnitzbrücke). Karten auf der Geschäftsstelle und bei G. Asmann.

— **Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.** Unsere für den Monat Juli fällige Mitgliederversammlung findet aus Anlaß unseres Sommerfestes, welches wir am 2. Juli im Stadtschützenhaus abhalten, bereits am 30. Juni statt. Tagesordnung: 1. Die Reichsverfassung, Vortrag mit Lichtbildern von Dr. Berger. 2. Verschiedenes. In Anbetracht der Wichtigkeit der beiden Veranstaltungen bitten wir, die beiden Tage für den Reichsbund freizuhalten.

Möbel-Ausstellung
Halle a/S, Alter Markt 1 u. 2
Albert Martick Nachf.
200 Zimmer einfacher u. reicher Art preiswert

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106292-12/fragment/page=0005

Provinz Sachsen

„Deutschnationale Rachegelüste"!

Löbejün, 29. Juni.

Uns wird geschrieben:

Unter obiger Spitzmarke erschien ein Artikel in der „Volksstimme" als Entgegnung auf den Bericht in der „H. Z." über die letzten Verhandlungen im Löbejüner Stadtparlament betreffs Uebernahme eines Defizits von etwa 110 000 Mark seitens der Stadt für 1 Waggon Corned-Beef, welches vom Bürgermeister eigenmächtig angekauft worden war. Für uns wäre die Angelegenheit mit der sachlichen Wiedergabe der Beratungen erledigt gewesen, wenn nicht die „Volksstimme" den Fall für ihre Zwecke parteipolitisch ausschlachten wollte. Hierbei laufen dem sozialdemokratischen Organ große Unstimmigkeiten und Unrichtigkeiten bei der Berichterstattung unter. Zunächst möchten wir bemerken, daß der Antrag, den Bürgermeister für seine Eigenmächtigkeit haftbar zu machen, von einem demokratischen Stadtverordneten gestellt wurde, und nicht von einem deutschnationalen. Ferner dürfte man die Löbejüner, wenn sie die „Volksstimme" vielleicht auch nur als „deutsche Kleinstädter" ansieht, nicht für so dumm halten, daß sie im Herbst, zur Zeit der Hausschlachtungen, den Auftrag zur Beschaffung trockenen Büchsenfleisches gegeben hätten. Der in der „Volksstimme" erwähnte Versorgungsausschuß hatte nach Aussage des Bürgermeisters selbst nur „dekorativen" Wert, da seine Mitglieder häufig wechselten. Ueber die Ausgabe von einer Viertelmillion zu Ankaufszwecken darf bestimmungsgemäß einzig und allein nur die Stadtverordnetenversammlung beschließen, nicht einmal der Magistrat. Man sollte annehmen, daß die „Volksstimme" über städtische Verwaltungsangelegenheiten besser orientiert wäre. Wir gehen sogar noch weiter und sagen, daß sämtliche Mitglieder des Sparkassenkuratoriums hätten befragt werden müssen, ob sie mit dem Verleihen von einer Viertelmillion an die Stadt einverstanden sind. Bemerken möchten wir noch, daß die Corned-Beef-Angelegenheit durch Anfrage eines kommunistischen Stadtverordneten angeschnitten wurde, und daß sich gerade ein deutschnationaler Stadtverordneter wiederholt in sachlicher und persönlicher Weise äußerte. „Rachegelüste" wird wohl niemand den deutschnationalen Stadtverordneten unterschieben können. Wenn andere Städte beim Verkauf von Lebensmitteln ein Defizit zu verzeichnen haben, so will doch die „Volksstimme" hoffentlich nicht behaupten, daß sich das „finanzschwache" Löbejün durch Großzügigkeit seines Bürgermeisters den gleichen „Luxus" leisten könnte.

Franzke verurteilt

Nordhausen, 29. Juni.

Vor dem außerordentlichen Gericht hatte sich gestern hier der kommunistische Stadtrat Franzke aus Sangerhausen wegen Hochverrates zu verantworten. Die Verhandlung endete um ½12 Uhr nachts mit der Verurteilung des Angeklagten wegen Beihilfe zum Hochverrat zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust, worauf 2½ Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden.

*

Joseph Schneider in Rußland

w. Eisleben, 29. Juni.

Der Adjutant des Hölz während des Märzaufruhrs und frühere Redakteur der „Mansfelder Volkszeitung", Joseph Schneider, der von den Behörden aufs eifrigste gesucht wird, ist in Moskau in Sicherheit und nimmt an der dritten Internationale teil.

Ein Flugzeug abgestürzt

Auf der Fahrt von Dortmund nach Braunschweig stürzte das Luftfahrzeug D 18 der Deutschen Luftreederei ab und wurde zertrümmert. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt.

\# **Teuchern**, 28. Juni. (Städtisches.) Die Ausgaben wachsen immer mehr an und die Steuern steigen weiter. Der Haushaltsvoranschlag der Kämmereikasse ist auf 750 000 (i. V. 622 000) Mark festgesetzt, Armenkassenetat 128 000 (102 000), Wegeaufseherverband 96 000 (111 000), Friedhofskasse 18 000 (5500), Krankenhaus 90 000, Schulkasse 227 000, Wasserwerk 15 000 Mark. Die früher beschlossene Erhöhung der Beamtenbesoldung hat nicht in allen ihren Teilen die Genehmigung gefunden. Ebenso hat der Bezirksausschuß die Erhebung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert in der von der Stadt vorgeschlagenen Höhe versagt und Bedingungen gestellt, unter denen vorläufig von der Einführung abgesehen werden soll. Dafür soll aber die Stadt zwei neue Beamten erhalten, einen für das Kassenwesen, der dasselbe vollständig beraltet ist, und einen zur Erleichterung des Bürgermeisters (Wohnungsamt). Auch einen neuen Polizeimeister wird die Stadt bekommen. — Bei den gestrigen Wahlen zur verfassungebenden Kirchenversammlung wurden 36 Zettel mit 108 Stimmen für die Einigungsliste und 1 Zettel mit 3 Stimmen für die Bekenntnisliste abgegeben. In Gröben (über 1200 Einwohner) wurden nur 4 Zettel, und zwar sämtlich für die Einigungsliste, abgegeben.

d. **Halberstadt**, 28. Juni. (Expressionismus adel) Mit dem Abschied des Intendanten Stoli zieht auch in unser Stadttheater der expressionistische Geist aus. Wie der neue Intendant deutlich mitteilt, will er statt dieser nicht allein beglückenden Kunst einen guten Ueberlick über alle Werke der alten und neuen Zeit und auch wieder Operetten bringen.

Unsere Postabonnenten

bitten wir, die Bestellung der „Halleschen Zeitung" für das nächste Vierteljahr umgehend vornehmen zu wollen, sofern dies noch nicht geschehen sein sollte, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

— **Braunlage**, 28. Juni. (Kunstausstellung in Braunlage.) Während der Sommermonate Juni, Juli und August wird in dem Harzkurort Braunlage eine Ausstellung von Werken der Malerei, Graphik und Kleinplastik in der Gemeindeschule veranstaltet. Werke anerkannter Künstler wie: Hans Baluschek, Rich. Bauroth, Harold Bengen, E. Bernecker, Rich. Colin, H. Knottnerus-Meyer, Herman Sandkuhl, Auguste von Zitzewitz u. a. gelangen zur Ausstellung.

d. **Wernigerode**, 27. Juni. (Wegen eines Klaviers einen Meineid geschworen) hat der Ingenieur Georg Höhne aus Wernigerode. Er hatte 1909 in Hamburg bei einem Abzahlungsgeschäft ein Klavier für 600 Mark gegen monatliche Abzahlung von 15 Mark gekauft. Mit dem Kaufvertrag hatte er auch einen Mietvertrag unterschrieben, nach dem im Nichtzahlungsfalle die Teilzahlung als Miete verrechnet werden sollte. Höhme kam in Schwierigkeiten, konnte nicht weiterzahlen, und beschwor in einem Zivilprozeß, nie einen Mietvertrag abgeschlossen zu haben. Die Geschworenen sprachen ihn nur des fahrlässigen Falcheides schuldig, sodaß er mit drei Monaten Gefängnis davonkam.

n. **Riechheim** bei Erfurt, 28. Juni. (Eine Sonnenwendfeier) wurde auf dem Riechheimer Berg am Sonnenwendtage von dem Landesamt für Jugendpflege in Weimar veranstaltet. Man wollte den Spinnstuben, Burschen- und Mädchenvereinen zeigen, in welcher Weise früher die Sonnenwende gefeiert wurde, um hierdurch das Interesse für jene alten Volksfeste wieder neu zu beleben. Zahlreiche Burschen und Mädchen aus den umliegenden Ortschaften waren der Einladung gefolgt. Von der Regierung waren Herr Staatsminister Baudert und mehrere vortragende Räte anwesend. Der Leiter des Landesamtes Regierungsrat Dr. Hirsch begrüßte die Erschienenen und erzählte ihnen von der Bedeutung des Sonnenwendfestes bei unseren Vorfahren, und auf welche Weise diese das Fest begingen. Dann wurden Fackeln angezündet, und Burschen und Mädchen zogen unter Singen alter Sonnenwendlieder mit den Fackeln in der Hand zu dem etwas tiefer gelegenen Feuerplatz, von dem sich ein herrlicher Blick über die im Vollmondschein liegenden Berge des Thüringer Waldes bot. Unter feierlichem Singen umschritten 7 Mädchen, mit Margeritenkränzen im Haar, den Holzstoß und brachten ihn zur Entzündung. Und nun folgten die alten Bräuche, Tänze und Flammensprüche. Flöten, Geigen und Zupfgeigen spielten auf zum Tanze und malerisch vom Feuer beleuchtet hoben sich die Tanzenden gegen den Nachthimmel ab. Ergreifend war es, als die Mädchen ihre Kränze ins Feuer legten und dann alle einen Augenblick mit gefalteten Händen im stummen Schweigen verharrten, während leise eine Flöte eine wehmütige Melodie erklingen ließ. Lustig sprangen die Burschen mit ihren Mädels über das Feuer, Gesang, Tanz, Flöten- und Geigenspiel wechselten ab und hielten die Erschienenen bis spät in die Nacht beisammen. Ein unvergeßlicher Abend für alle, die an der stimmungsvollen Feier teilnahmen

„H.Z." Sportberichte

Halle 96 gegen Sportverein 98

Das letzte Ligaspiel der Fußballsaison 1920/21.

Von einem hiesigen Sportfreunde ist ein wertvoller Pokal gestiftet worden, um beide Mannschaften noch einmal in diesem Jahre zum Kampfe zu stellen. Die Verbandsspiele gewannen die Mannschaften wechselseitig mit 2:1. Beide Male war das Resultat also knapp und ließ die Frage nach der besseren Mannschaft offen. Heute sollen diese Resultate noch einmal überprüft werden. Das Spiel findet ¾7 Uhr auf dem Sportplatze an der Huttenstraße statt und wird von Herrn Fritz Kemeyer-Leipzig, einem unserer bestens deutschen Schiedsrichter, geleitet werden. Es ist also einwandfreier Sport zu erwarten. Wie uns mitgeteilt wird, gedenken beide Vereine ihre besten Mannschaften zu stellen, so daß das Spiel einen gerechten Maßstab für das Können der Mannschaften abgeben wird. Leider haben wir beide Mannschaften längere Zeit hier nicht gesehen, da Sportverein 98 zumeist auswärts weilte und Halle 96 durch die Pokalspiele unseres Kreises stark in Anspruch genommen war und ebenfalls fast nur auswärts gespielt hat. Ueber die Form läßt sich also wenig sagen. Die einzigen Anhaltepunkte für den Ausgang des Spieles geben die Spieler selber. Und da muß man Halle 96 einen kleinen Vorzug einräumen. Läuferreihe und Stürmerreihe besitzt etwas mehr Einheitlichkeit als beim Gegner. Die Verteidigungen sollten gleich stark sein. Treten beide Mannschaften in bester Besetzung an, dann steht ein spannendes Spiel bevor, welches einen würdigen Abschluß der diesjährigen Spielzeit bilden wird.

*

Nach dem Ligaspiel treffen sich 98 I Jugend und Wacker 1 Jugend. Beide Mannschaften sind wohl als gleichwertig zu betrachten. Das letzte Spiel endete knapp 2:1 zugunsten 98. Wacker zeigte in letzter Zeit gute Formverbesserung. Es ist daher schwer vorauszusagen, wer Sieger bleibt. 98 spielt in folgender Aufstellung: Tor: Brümning; Verteidiger: Graßhof, Apel; Läufer: Ziegler, Hoske, Schmidt; Stürmer: Werner, Bröbel, Wetterling, Jacobek, Vogler.

— **Verlegung des Akademischen Turn- und Sportfestes.** Infolge des schlechten Wetters in der letzten Woche ist die Bearbeitung des Universitäts-Sportplatzes nicht in der erhofften Weise fortgeschritten, so daß mit einer Fertigstellung bis zum 2./3. Juli nicht zu rechnen ist. Aus diesem Grunde wird das 5. Akademische Turn- und Sportfest an der Universität Halle bis zum 16./17. Juli verschoben. Den Vereinen und Korporationen ist hierdurch Gelegenheit geboten, die durch die Ausschachtungsarbeiten auf dem Sportplatze verlorene Zeit für ein eifriges Training einzuholen. L. Berger.

Rennsport

— **Vorschau auf Grunewald.** Nach Schluß des Hamburger Derby-Meetings setzt die Berliner Sommersaison auf der Grunewaldbahn am Donnerstag in vollem Umfange wieder ein. Der Eröffnungstag ist gänzlich dem Hindernissport gewidmet. Die Berolina, ein mit 45 000 Mark ausgestattetes, über 3600 Meter führendes Ausgleichs-Jagdrennen, verspricht durch das neuerliche Zusammentreffen von Harlekin mit Lugifer und Elemer großes Interesse. Auch von Pflastertreter, Tarlatan und Lauscherin ist ein gutes Laufen zu erwarten. Harlekin wurde in dem von Lugifer gegen Elemer gewonnenen Metropole-Preis durch verschiedene Zwischenfälle stark beeinträchtigt und wird diesmal sicher vorn enden. Sehr gefährlich kann ihm Pflastertreter werden, der alle seine Rennen in bestechender Manier gewonnen hat. Im Henden-Linden-Erinnerungs-Jagdrennen bilden Frei, Tory Hill 2, Steinberger, Halili und Wetterscheide die chancenreichste Gruppe, während das Kiefer-Jagdrennen mit Skarabae am Start entschieden ist. — Unsere Voraussagen: 1. Rennen: Laubfrosch—Erasmus. 2. Rennen: Skarabae—Tellos. 3. Rennen: Märchen—Philomele. 4. Rennen: Pflastertreter—Harlekin—Lugifer. 5. Rennen: Nihilist—Hussa. 6. Rennen: Wetterscheide—Tory Hill 2. 7. Rennen: Kolberg—Sinn Fein.

— **Der alte Diamond Hill** hat nach einer an Erfolgen reichen Rennlaufbahn als 16jähriger getötet werden müssen, als er sich bei den letzten Mülheim-Duisburger Rennen die Fesselbänder zerriß. Sein letzter Erfolg war der Sieg im Dresdener Ehrenpreis-Jagdrennen 1919, das Diamond Hill als 14jähriger unter Rittmeister v. Platen gegen acht Gegner davontrug.

Kunst und Leben

Nauen telephoniert über 4340 Kilometer

Nauen hat einen neuen, großen Erfolg zu verzeichnen, der diese weltbekannte Telefunken-Station auf dem Gebiete der drahtlosen Telephonie an die Spitze sämtlicher Großstationen stellt und gleichzeitig auch die große Ueberlegenheit der drahtlosen über die Drahttelephonie erweist. Berlin-Rom, London-Paris sind bisher die weitesten Strecken, auf denen die Drahttelephonie noch mit Erfolg benutzt werden kann. Das ist aber nur ein kleiner Bruchteil der Entfernung, die jetzt drahtlos überbrückt ist; denn diese 4340 Kilometer entsprechen ungefähr der Entfernung Nauen-Amerika (Neu-Fundland). Es darf daher erwartet werden, daß die Fortsetzung der Versuche den Beweis der Möglichkeit einer telephonischen Verbindung Berlin-New-York erbringt. Schon bei den vor kurzem mit der Hauptfunkstelle des Reichspostministeriums Königswusterhausen angestellten drahtlosen Telephonieversuchen war sowohl das gesprochene Wort, als auch die Musikübertragung nicht nur in fast allen deutschen Städten, sondern auch in vielen des benachbarten Auslandes einwandfrei aufgenommen worden, trotzdem hier nur mit höchstens 10 Kilowatt Antennen-Energie gearbeitet worden ist. Die sich daran anschließenden Versuche von Nauen aus bedienten sich dagegen einer Telefunken-Hochfrequenzmaschine mit 130 Kilowatt in der Antenne. Die Empfangsstationen in Athen, Budapest, Bukarest, Haag, Helsingfors, Kopenhagen, Kristiania, Madrid Prag, Stockholm und Zürich hörten diese Gespräche Wort für Wort mit vollkommener Deutlichkeit, und zwar ohne Empfangsverstärker. Um nun aber festzustellen, auf welche Entfernungen die drahtlose Telephonie überhaupt noch aufnehmbar ist, hat der der argentinischen Regierung gehörende Dampfer „Bahia Blanca" auf seinem Rückweg nach Amerika, soweit es die atmosphärischen Verhältnisse zuließen, regelmäßige Aufnahmen gemacht und hierbei festgestellt, daß die Telephonie mit dem 10-Kilowatt-Telefunken-Röhrensender von Königswusterhausen noch auf eine Entfernung von 8600 Kilometer und die mit der 130-Kilowatt-Hochfrequenzmaschine in Nauen gegebene auf 4340 Kilometer aufzunehmen war. Ein Empfang auf noch größere Entfernungen ist nur aus dem Grunde nicht mehr möglich gewesen, weil der Dampfer inzwischen eine Stelle des Atlantischen Ozeans erreicht hatte, in der atmosphärische Störungen weitere Versuche unterbanden. Da nun aber Nauen bei diesen Telephonieversuchen noch lange nicht mit der vollen, dort zur Verfügung stehenden Hochfrequenzenergie gesendet hat, steht wohl außer Frage, daß unter Ausnutzung der vollen Leistungsfähigkeit Nauens noch bedeutend größere Entfernungen auf drahtlos telephonischem Wege überbrückt werden können.

Ueber Land und Meer. Als ein durchaus zuverlässiger Ratgeber in allen Fragen der modern eingerichteten Häuslichkeit, der dazu gehörenden Gebiete der Gartenpflege und Kleintierzucht, sowie vor allem der angewandten Technik und kleiner maschineller und praktisch ausnutzbarer Erfindungen hat sich die Zeitschrift Ueber Land und Meer auch in ihrer neuen äußeren Erscheinung bewährt. Zur Unterhaltung dienen in jedem Heft eine kurze, abgeschlossene Erzählung und zwei Romane, die in Fortsetzungen veröffentlicht werden. Zurzeit läuft neben dem sehr interessanten Zeitbild „Lida Hüttenrauchs Witwenzeit" von Sophie Hoechstetter der ungemein spannende Roman von dem bekannten Kenner Innerasiens F. R. Nord: „Der blaue Teppich". In ihm gibt der mit Landschaften und Bewohnern des Orients vertraute Weltreisende eine fesselnde Handlung wieder, deren Schauplatz sich vom Süden Frankreichs bis zu den Europäeraugen verschlossenen Palast des Emirs von Buchara ausdehnt. Theateraufführungen sowie musikalische Ereignisse von Bedeutung werden in regelmäßigen Zwischenräumen in besonderen Aufsätzen von namhaften Fachleuten besprochen. Dem zurzeit stark interessierenden Reiseverkehr des In- und Auslandes ist die Beilage „Bäder und Verkehr" gewidmet, die auch den Sport mit in ihr Ressort einbezieht. Hauswirtschaftliche Ratschläge und neueste Modeberichte über die deutsche und auch die Auslandsmode bilden eine immer stetende Lektüre für die Leserinnen. Reicher Bilderschmuck und die Gediegenheit der in der Zeitschrift veröffentlichten Arbeiten bringen es mit sich, daß Ueber Land und Meer nach wie vor, trotz erschwerender Zeitumstände, eines der beliebtesten modernen Familienblätter geblieben ist. Der Preis der alle acht Tage erscheinenden und stets eigenartig ausgestatteten Zeitschrift, 12 Mk. vierteljährlich, ist dabei erstaunlich gering. (Abonnement bei jeder Buchhandlung oder Postanstalt. Probenummer versendet auf Wunsch postfrei die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.)

Vom Büchertisch

— **Das Fähnlein der sieben Aufrechten von Gottfried Keller.** Mit einem Kupfer und vielen Zeichnungen von Gustav Traub. Gut gebunden 16 Mark. Mit einer signierten Radierung ganz in Moiré-Leinen gebunden 30 Mark. Die Idylle des Schweizer Bürgerlebens, die in dem eidgenössischen Schützenfest von 1849 gipfelt, wird hier von Keller erzählt. Die biederen Kleinbürger der 1. Hälfte des vorigen Jahrhunderts mit ihren Frauen, mit ihren großen und kleinen Sorgen um Liebe, Heirat und Zukunft „der Jungen", werden hier mit der ganzen Liebe des romantischen Erzählers gezeichnet. Traubs Illustrationen sind im besten Sinne des Wortes aus dem Geist dieser Erzählung geboren; er ist ein geistiger Enkel der Romantik, Kopf- und Schlußleisten zeigen all die schönen Dinge und ergötzlichen Szenen im Bürgerhaus, auf Schützenfest und Markt.

— **Darwins Werke in neuer Uebersetzung: Die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl.** Uebersetzt und herausgegeben von Carl W. Neumann. Nr. 3071—76 a—d. (694 S.) Auf Dünndruckpapier geh. 15 M., in Bibliotheksband 20 M. — **Die Abstammung des Menschen und die geschlechtliche Zuchtwahl.** Uebersetzt und herausgegeben von Carl W. Neumann. 2 Bde. Nr. 3216—20 a—c und 3221—25 a—b. (532 und 468 S.) Auf Dünndruckpapier geh. 22,50 M., in Bibliotheksband 30 M. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig.

— **Der heimliche König.** Ein Buch zum Hoffen und Helfen für deutsche Christenleute. Von Liz. Gerhard Füllkrug. Verlag von Friedrich Bahn in Schwerin (Mecklb.). Fein kart. mit mehrfarbigem Titelbild 7,50 M. — Es ist kein politisches Buch, sondern ein religiöses, deutsches, ein Haus- und Volksbuch. Der Grundgedanke des Buches ist der des Epiphaniasevangeliums: wir haben seinen Stern gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten. Es schildert Volks- und bodenständige, evangelische, christliche Frömmigkeit in den verschiedenen Kreisen, Geschlechtern und Altersstufen.

— **Karl Anzengruber: Fahrende Sänger von heute.** 1921. „Wila", Wiener Literarische Anstalt, Ges. m. b. H., Wien — Leipzig. Preis, vornehm gebunden, 22,50 M. — Einundsechzig deutsche und österreichische Dichter und Schriftsteller, von denen jeder seinen eigenen Leser- und Verehrerkreis hat, erscheinen in dieser in ihrer Neuheit und der Ungewöhnlichkeit der originellen Ideen einzig und unerreicht dastehenden, von Karl Anzengruber herausgegebenen Sammlung tragischer komischer oder tragikomischer Erlebnisse.

Zu beziehen durch die
Goethe-Buchhandlung Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 63. Fernruf 4520 u. 1630.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106292-12/fragment/page=0006

Beilage der Halleschen Zeitung

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Nr. 27 | Mittwoch, den 29. Juni | 1921

Die Wieslandfläche im Regierungsbezirk Merseburg im Jahre 1919

Ueber den Umfang der Wieslandfläche geben zwei Statistiken Auskunft. Zum ersten wird er bei den in längeren Zwischenräumen stattfindenden allgemeinen Erhebungen über die Bodenbenutzung festestellt. Zum zweiten sind die Wiesen schon seit langem in die alljährlich stattfindenden Ermittlungen über Anbau und Ernte einbezogen worden. Wie an dieser Stelle schon zu wiederholten Malen dargelegt worden ist, haben die Angaben der Anbau- und Erntestatistik neuerdings erheblich an Zuverlässigkeit verloren. Eine allgemeine Erhebung über die Bodenbenutzung ist aber seit dem Jahre 1913 noch nicht wieder vorgenommen worden. Unter derartigen Verhältnissen läßt sich natürlich nicht in vollkommen einwandfreier Weise feststellen, welche Veränderungen der Umfang der Wieslandfläche seit dem Ausbruche des Krieges unterlegen hat. Im Nachstehenden ist infolgedessen auch lediglich untersucht worden, wie groß sich die Wieslandfläche sowohl an sich, als auch im Vergleich zur Fläche des Acker- und Gartenlandes nach den neuesten, zurzeit vorliegenden Angaben der einschlägigen Statistik dargestellt hat. Entsprechende Zahlen liegen zwar bereits für das Jahr 1920 vor, sind aber für dieses bis jetzt noch nicht in erschöpfender Weise bekanntgegeben worden und fehlen namentlich für die einzelnen Kreise noch vollständig. Da jedoch auf die Veranschaulichung der in diesen obwaltenden Verhältnisse besonderer Wert gelegt werden soll, so hat es sich als notwendig erwiesen, die Anbau- und Erntestatistik für das Jahr 1919 zur Grundlage der ganzen Betrachtung zu machen.

Nach der ebenerwähnten Statistik hat der preußische Staat im Jahre 1919 eine Wieslandfläche von 2 877 353 Hektar aufzuweisen gehabt. Auf die Provinz Sachsen sind hiervon 197 560 Hektar entfallen, so daß sich deren Anteil an der preußischen Wiesenfläche auf 6,87 v. H. beziffert. Im Regierungsbezirk Merseburg haben die Wiesen eine Fläche von 73 493 Hektar eingenommen; das sind 2,55 v. H. des Wieslandes Preußens und 37,20 v. H. von dem der Provinz Sachsen. Von großer Bedeutung für den gesamten landwirtschaftlichen Betrieb und dessen Richtung wird natürlich das Verhältnis sein müssen, in welchem die Fläche der Wiesen zu der des Acker- und Gartenlandes steht. In der Provinz Sachsen sind auf je 100 Hektar des letzteren 12,98 Hektar Wiesen gekommen, im Regierungsbezirk Merseburg dagegen nur 11,23 Hektar. Verhältnismäßig besitzt sonach dieser bedeutend weniger Wiesen als die gesamte Provinz. Er steht jedoch in dieser Hinsicht noch hoch über dem Regierungsbezirk Erfurt, in welchem auf 100 Hektar Ackerfläche nur 8,63 Hektar Wiesen entfallen sind. Ueber den Provinzialdurchschnitt erhebt sich das Verhältnis des Wiesenlandes zum Ackerland nur im Regierungsbezirk Magdeburg, welcher auf je 100 Hektar des letzteren nicht weniger als 16,16 Hektar Wiesen aufzuweisen hat.

Von der Wieslandfläche des Merseburger Regierungsbezirks nehmen die Kreise des durch das Vorwiegen von leichterem, sandigem Boden ausgezeichneten Ostflügels den Löwenanteil für sich in Anspruch. Außerordentlich groß ist der Umfang der Wiesen in den vier östlichsten Kreisen. Unter diesen ragt wieder der Kreis Liebenwerda besonders hervor, in welchem im Jahre 1919 auf 100 Hektar Acker- und Gartenland 30,83 Hektar Wiesen gekommen sind. Er steht damit zwar im Regierungsbezirk Merseburg an der Spitze, nicht aber in der gesamten Provinz. Weit übertroffen wird er vielmehr noch vom Kreise Schleusingen des Regierungsbezirks Erfurt und vom Kreise Jerichow II des Regierungsbezirks Magdeburg, von denen der erstgenannte 45,07 und der letztgenannte 40,53 Hektar Wiesen auf je 100 Hektar Acker- und Gartenland aufzuweisen gehabt hat. Im Merseburger Regierungsbezirk folgt auf den Kreis Liebenwerda der Kreis Schweinitz mit 24,61 Hektar, während Torgau mit 21,74 Hektar den dritten und Wittenberg mit 17,55 Hektar den vierten Platz belegt. An Wittenberg reihen sich zunächst zwei Kreise des Westflügels des Regierungsbezirks an, welcher inbezug auf den Umfang des Wiesenbaues dem Ostflügel im allgemeinen weit nachsteht. Ueber den Durchschnitt des Regierungsbezirks (11,23 Hektar) erheben sich in ihm nur die Kreise Zeitz-Land und Sangerhausen, in welchen für je 100 Hektar Acker- und Gartenland 12,61 bezw. 12,22 Hektar Wiesen zur Verfügung gestanden haben. Im Ostflügel steht endlich auch noch der Kreis Bitterfeld mit 11,36 Hektar etwas über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks. Zwischen ihn und Delitzsch, den letzten Kreis des Ostflügels, schiebt sich der Kreis Merseburg ein, in welchem auf 100 Hektar Ackerfläche 9,18 Hektar Wiesen entfallen sind, während Delitzsch nur auf 9,05 v. H. gekommen ist. Ueber verhältnismäßig viel Wiesen verfügen endlich im Westflügel auch noch der Landkreis Naumburg und der Mansfelder Gebirgskreis, die auf 100 Hektar Ackerfläche 8,39 bezw. 7,82 Hektar Wiesen aufzuweisen haben. Weißenfels-Land und Eckartsberga sind dagegen nur auf 4,89 bzw. 4,53 Hektar gekommen. Noch weiter zurück stehen der Kreis Querfurt und der Saalkreis mit 2,70 bezw. 2,49 Hektar und am allerschlechtesten hat der Mansfelder Seekreis abgeschnitten, in welchem auf je 100 Hektar Acker- und Gartenland nur 0,75 Hektar Wiesen zu finden gewesen sind. So wenig Wiesen wie er, hat in der gesamten Provinz kein einziger anderer Kreis besessen.

Wiederaufbau der Landwirtschaft

Im Rahmen der Leipziger Universitätswoche machte der Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts an der Universität Leipzig Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Falke sehr bemerkenswerte Ausführungen über Aufgaben und Ziele der Landwirtschaftswissenschaft beim Wiederaufbau der Landwirtschaft.

Nachdem er den früheren hohen Stand der deutschen Landwirtschaft trotz der in Boden und Klima ungünstigen Verhältnisse hervorgehoben und den durch die Kriegsisolierung umso stärkeren Niedergang, sowie die daraus erfolgte Not der deutschen Landwirtschaft betont hatte, ging er auf die Maßnahmen ein, die durchaus nötig sind, die Leistung der Landwirtschaft zur alten Höhe zu bringen. Ja, sie muß weiter gesteigert werden, so daß sie vom Ausland unabhängig arbeiten kann. Die Landwirtschaftliche Ausstellung zeigte, daß der Wille und die Kraft zu dieser Arbeit vorhanden sind, zeigte vor allem die Bedeutung der Industrie in dieser Richtung.

Besonders aber muß die Wissenschaft die Praxis unterstützen. Wegen der Zeit und hohen Kosten können wir nicht zu große Hoffnungen auf Kultivierung von Mooren und Heiden setzen, sondern müssen die Leistungen des Kulturlandes durch gesteigerte Intensität fördern, und zwar durch gesteigerte Kapitalintensität. Hierher gehört in erster Linie die Anwendung künstlicher Düngemittel, deren hohe Preise uns nicht schrecken dürfen. Die Industrie ist in dieser Beziehung so leistungsfähig wie möglich, namentlich in Bezug auf Stickstoff, Kali und Kalk. Man hat von einem Zwang zur Kunstdüngung gesprochen. Dieser könnte aber unter Umständen eben so viel schaden wie nützen.

Eine vielleicht eben so hohe Bedeutung wie die richtig angewandte Düngung haben die Erfolge der Pflanzenzüchtung. So gewinnt man jetzt durch Anbau der ertragsreichen Rübenarten 1 Dz. Zucker aus 6,15 Dz. Rüben, während früher 12,5 Dz. dazu nötig waren. Wir haben uns besonders auf die Weiterzüchtung neuer, leistungsfähiger Getreide- und Futtersorten zu legen.

In dritter Linie hilft uns die Vervollkommnung der Technik, vor allem in der Bodenbearbeitung, die einen guten Standort für die Pflanzen schaffen soll, sowohl in physikalisch-chemischer Beziehung, als auch in Erhaltung des Wassers im Boden.

Die deutsche Viehwirtschaft hat im Kriege am meisten gelitten. Mensch und Tier wurden zu Nahrungskonkurrenten, da mußte das Tier zurückstehen. Außerdem bezogen wir bis zu einer Milliarde Auslandfutter, das jetzt wegfallen muß. Die Futterfrage muß also gelöst werden, ohne daß die Anbauflächen für menschliche Nahrungsmittel vermindert werden. Das Vieh muß zum Weidegang erzogen werden. Die Futteraufbewahrung für den Winter ist besonders wichtig. Als sehr günstig zeigt sich die jetzt versuchsweise angewandte elektrische Methode, die die Futtergewinnung vom Wetter unabhängig macht.

Aber nicht nur in Bezug auf Technik und Handhabung der einzelnen Erzeugungszweige, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung sind Umstellungen nötig. Die experimentelle Forschung der Landarbeit wirkt darauf hin, eine höhere Arbeitsleistung in der Zeiteinheit zu erzielen ohne Ausbeutung des Arbeiters. Besonders für die bäuerlichen Landwirte muß eine ausgedehnte Wirtschaftsberatung geschaffen werden. Die landwirtschaftlichen Leistungen müssen dem Städter zahlenmäßig vor Augen gehalten werden, damit durch Einsicht und Verständnis die Spannung zwischen Stadt und Land aufhört.

Großes und Schweres steht der deutschen Landwirtschaft bevor, aber Kraft und Wille dazu sind vorhanden. Zur Arbeit haben wir allen Grund, zum Verzagen nicht den mindesten.

Erste Groß-Thüringer Landwirtschaft-, Industrie- und Gewerbe-Ausstellung

vom 21. August bis 4. September 1921 in Friedrichroda.

Die Erste Groß-Thüringer Landwirtschaft-, Industrie- und Gewerbe-Ausstellung findet vom 21. August bis 4. September 1921 in Friedrichroda statt. Zu ihrer Veranstaltung hat die Stadt Friedrichroda ein über 80 000 Quadratmeter großes, idyllisch am Wald gelegenes Gelände zur Verfügung gestellt. Das Ausstellungsgelände ist von den Bahnhöfen Friedrichroda und Reinhardsbrunn in wenigen Minuten zu erreichen.

Die Ausstellung ist dem Wiederaufbau gewidmet. Deutschland darf nicht feiernd die Hände in den Schoß legen. Der nie rastende deutsche Geist und die ungebrochene deutsche Tatkraft müssen den Weg finden, der den Wiederaufstieg des deutschen Volkes ermöglicht und ihm neue Hoffnung auf eine glückliche Wendung seines Geschickes gibt. Mit dem Arbeitserfolg würde diese greifbare Gestalt gewinnen. Ohne Aussicht auf Besserung der wirtschaftlichen Lage jedes Einzelnen wäre der Niedergang und Zusammenbruch des deutschen Volkes eine vollendete Tatsache. So lange die Hoffnung aber besteht, wird sie der mächtige Motor sein, der die werktätige Bevölkerung, Arbeitnehmer und Arbeitgeber in gleicher Weise, zu rastlosem Schaffen antreibt. Diese Hoffnung zu nähren und zu stärken, ist eine der ersten Aufgaben aller, denen der Wiederaufstieg Deutschlands am Herzen liegt. Hierfür will sich die Erste Thüringer Ausstellung nach allen Kräften einsetzen.

In der jetzigen politisch und wirtschaftlich so überaus schweren Zeit werden zumal in den Tagen einer Ausstellung an die beteiligten Geschäftsleute jeder Art derartig hohe Anforderungen an die Nerven gestellt, daß sich wohl alle — und sei es auch nur für eine Stunde am Tage — nach Ruhe, nach der schönen Gottesnatur sehnen, um sich von den Strapazen und der Aufregung, die die Ausstellung mit sich bringt, zu erholen. Niemals würde wohl hierfür ein Ort geeigneter, nirgendwo im Thüringer Lande dürfte eine Erholung und Gesundung mehr gewährleistet sein als in dem schönen Kurort Friedrichroda, den man mit Recht „Das grüne Herz des Thüringer Waldes" nennt. Was an Schönem, Erhabenem, was an deutschem Sinn das Menschenherz begehrt, tausendfältig wird es ihm in unseren grünen Wäldern, in unseren stillen Wiesentälern entgegenleuchten aus dem Lande der Sage und Geschichte. Hier findet jeder neben ernster Arbeit in unserer unvergleichlichen Gottesnatur Ruhe und Erholung, hier findet er Stärkung und Erquickung an guter Musik. Und nicht nur für die Aussteller, nein auch besonders für die Besucher wird der schöne Thüringer Wald seine Anziehungskraft ausüben und sicher manchen zu längerem Aufenthalt veranlassen.

Für gute Zugverbindungen wird durch Einlegen von Sonder- und Ersatzzügen in jeder Weise gesorgt und sind entsprechende Verhandlungen mit den Eisenbahn-Verwaltungen bereits im Gange.

Pachtschutzordnung. Der im Verlage von Georg Stilke erschienene Kommentar von Landgerichtsrat Wagemann bringt die Preußische Pachtschutzordnung in ihrer jüngsten Neufassung vom 25. Januar 1921 nebst der Geschäftsordnung und den zur Ausführung ergangenen Erlässen und Verfügungen bis in die jüngste Zeit. Er ist unentbehrlich gleicherweise für Pächter wie Verpächter, Anwälte wie Richter. Die heute die weitesten Kreise interessierenden Fragen betreffs Pachtverlängerung, Pachterhöhung (wann zulässig, wie hoch, auf welche Zeit), Neuabschluß von Pachtverträgen (Pachtzins in Geld oder Kornpacht), Pachteinigung durch Schiedsrichter, finden restlose Beantwortung. Im Anhange sind die Kleingartensiedlung sowie der Mieterschutz und die Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel eingehender Erläuterung unterzogen. Durch die Beigabe von Mustern für einfache Anträge an das Pachteinigungsamt, für Schiedsverträge, sowie solche für den Neuabschluß von Pachtverträgen gewinnt der Kommentar außerordentlich an Bedeutung für die Praxis. Preis 15 Mk.

Verantwortlich: Ernst Messerschmidt.

Wir unterhalten in **landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten** ein grosses Lager und empfehlen:

Zentrifugen, Butterfässer, Butterkneter, Schrotmühlen, Krupp-Fahr-Garbenbinder, Getreidemäher, Grasmäher, Schwadenrechen, Schleppharken, Dreschmaschinen Lokomobilen, Strohpressen, Kartoffelerntemaschinen, Pflüge, Kultivatoren, Eggen, Hackmaschinen, Motorpflüge, Oele, Strohpressendraht, Bindegarne, Hart- u. Weichfaser,

Besondere Molkerei-Abteilung. — Reichhaltiges Ersatzteillager für alle landwirtsch. Maschinen.

Reparaturwerkstatt. — Geübte Monteure jederzeit zur Verfügung.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Central-Ankaufstelle

für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte

Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.

Zweigstellen: Erfurt, Waldengasse 11, Tel. 4218. — **Halberstadt**, Königstr. 35, Tel. 192. — **Neuhaldensleben**, Bahnhofstr. 25, Tel. 362. — **Nordhausen**, Kasselerstr. 30 e, Tel. 1873. — **Stendal**, Brüderstr. 30, Tel. 493. — **Torgau**, Feldstr. 16, Tel. 42. — **Zeitz**, Bahnestrasse 19/20, Tel. 1005. — **Zerbst**, Bahnhofstr. 90, Tel. 408.

Verkaufsstelle: Liebertwolkwitz (Bez. Leipzig), Leipnitzstr. 11, Tel. 44.

Reparaturen

an

landwirtschaftlichen Maschinen,

wie

Bindern, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Drillmaschinen, Kraftpflügen usw.

führt sachgemäß, pünktlich u. preiswert aus

Kuno Fischer, Maschinenfabrik, **Wettin a. S.**

— Fernruf Nr. 97. —

Brenntorf

Prima schwerer ostfries. Brenntorf,

gute trockene Ware, für Industrie, sehr preiswert, waggonweise sofort lieferbar.

Joh. Griethe, Kohlenhandlung, **Erfurt,**

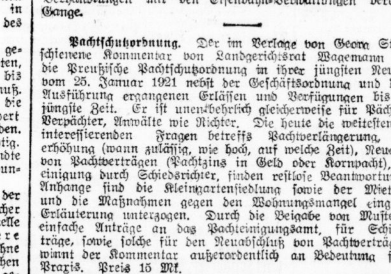
Mittelstraße 22. — Telephon 2856.

Frühkartoffeln, Kleeheu, Stroh,

Hafer (gegen Bezugschein) kauft jedes Quantum

H. Bernstein. Halle-Trotha, Götschestraße 3, Fernruf 1978

Das Pferd frißt immer



DAS.. PHANOMOBIL NUR IM BETRIEB

Phänomen-Werke

GUSTAV HILLER A.-G. ZITTAU i/Sa.

ZWEIGNIEDERLASSUNG: Leipzig-Sell., Paunsdorferstr. 63. Tel. 11362

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106292-12/fragment/page=0007

Alum.-Schmortöpfe
Versandhaus Stemel, Stemel.

Aufzüge
Alfa-Winden und Aufzüge für Landwirtschaft und Industrie. **Alfa-Werk**, Gauting bei München.
Carl Köbele, Masch.-Bauanst., Laupheim, Wttbg. Tel. 86.
Osterriederwerk Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach (Bayern).

Ackerimpfung
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Acker- und Arbeitswagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.
Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
K. H. Löhr & Co., Spezialfabrik für Steinschrotmühlen, München 12

Backöfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas. Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Ballenpressen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Bindegarn
Emil Mohr, Dresden-N. 30. Fernspr. 18398. Telegr.-Adr.: 18398 Mohr.

Gelochte Bleche
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Buttermaschinen
Heinrich Schmidt, Herchen-Sieg-Bhf.

Desinfektionsmittel
Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.

Dreschmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Drillmaschinen
Erzgebirgische Maschinen-Fabrik **Karl Naumann**, Schlettau (Erzgeb.).

Düngemittel
Aktiengesellschaft für chem. Produkte vorm. **H. Scheidemandel**, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 35.

Einbaudreschmasch.
mit u. ohne Reinigung
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).
G. Schmidt, Auma, S.-W., Merkendorfer landwirtschaftliche Maschinenfabr.

Elektr. Motorwagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.

Elektromotoren
Sachsenwerk, Licht- u. Kraft-Aktiengesellschaft, Niedersedlitz (Sa.).

Entsamungsmasch.
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Fabrikbedarfsartikel (technische)
Richard Kayser, Kottbus, Schützenstraße 9.

Fasermaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Feldbahnen
Wienrich & Co., G. m. b. H., Halle a. S. Spezialität: Feldbahngleise, Kippwagen, Drehscheiben usw. Tel. 6673. Telegr.-Adr.: Wienrich.
Conrad Jürges, Rostock i. M., Feldbahn- und Maschinenfabrik.

Flachsmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Feuerlöscher
Trockenfeuerlöscher Phönix ohne Schrauben u. Ventile, ohne Flüssigkeit od. Säur., stets gebrauchsf., nie versag. Pr. 60 bezw. 80 Mk. **Phönix G. m. b. H., Halle (S.).**
Minimax, G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (N. 55).

Fischereigeräte
R. Weber, Haynau, Schles.

Futterfleischmehl
Herm. Rud. Ramm, Finsterwalde, N.-L.

Futterkalk
Herm. Rud. Ramm, Finsterwalde, N.-L.

Getreideprober
Louis Schopper, Leipzig, Bayerischestr. 77.

Getreidereinigungs-Anlagen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Getreidereinigungs-Maschinen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Hackmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Häckselmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.
G. Schmidt, Auma, S.-W., Merkendorfer landwirtschaftliche Maschinenfabr.

Hängebahnen
Anton Henn, Eisenb., Apolda 1.

Hausbacköfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Hundezüchterei und Dressuranstalt
Selbstverfaßtes Dressurbuch Mk. 5.70, Schafflands Hundepark, Berlin, Palisadenstraße 25.

Hydraul. Widderanlagen
Pfister & Langhanss, Nürnberg.

Kalk
Weißstück-Zementkalk, Düngekalk sowie alle Baumaterialien liefert **Deutsche Kalk-Handels-Gesellschaft** m. b. H., Berlin-Friedenau, Wagnerplatz 4. Telegr.: Kalkhandel, Berlin. Fernspr. Amt Rheingau 46 u. 188.

Karbid
Heinrich Schmidt, Herchen-Sieg-Bhf.

Kartoffelernter mit Aufleser
Wilhelm Fust, Maschinenfabrik, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Kartoffelpflanzloch- u. Zudeckmaschinen
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Kleereiber und Kleetrieure
Paul Lübke, Maschinen-Fabrik, Breslau 13 h.
J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Crailsheim

Kleider — Anzüge,
Mäntel, Tuch- und Reithosen, Gutsbesitzer- u. Inspektor-Stiefel, Halbstiefel, Schnürschuhe, Offiziers- u. Mil.-Nachlaßsachen stets zu haben bei **Koltermann**, Bln.-Lichtenberg, Möllendorffstr. 94.

Kohlen, Koks und Briketts
Carl Schaeffer, Kohlengroßhandlung, Tangermünde.

Kolbenringe
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Konservendosen
Max Singewald & Co., Leutzsch bei Leipzig, Konservendosen u. Konservendosen-Verschluß-Maschine „Singewald".

Kreissägen
J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Crailsheim
Walter Beyer, „Jrus-Kreissägen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Kugellager
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Landwsch. Maschinen
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Lagerhaus-Einrichtungen
Osterriederwerk Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach (Bayern).
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Crailsheim
Ablade-Vorrichtungen für Heu und Getreide. **Alfa-Werk**, Gauting bei München.

Landwirtschaftliche Bauten, Baracken
Schuppen, Einfamilienhäuser führt schnell aus **Paul Golling**, Zimmermstr., Berlin-Steglitz, Peschkestraße 11.

Milchzentrifugen
Göhricke-Werke, Kdt.-Ges., Bielefeld.

Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel
Erich Preuss, Drogen Engros, Berlin-Oberschöneweide, Todin, gesetzlich gesch. Typhus-Bazillus, für Menschen und Haustiere unschädlich. 1 Röhre 4.50 Mk., 6 Röhren 25 Mark frko. inkl. Nachn.
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Motore
für Benzol, Benzin u. Gas, neu und gebraucht.
Heinrich Schmidt, Herchen-Sieg-Bhf.
Theodor Kaulen, Berlin C 2, Ergomobilen.

Motorpflüge
Theodor Kaulen, Berlin C. 2, Ergomobilpflug, Zweimaschinen-Motorpflug.
Pöhl-Werke, Gößnitz, S.-A., Drei-, Vier-, Sechsscharpflüge, Seilpflüge nach dem Zweimasch.-System, Zugmaschinen.

Motordreschmaschin.
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Mühlen für landwirtsch. Betriebe
Walter Beyer, „Jrus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.
Zschocke-Werke Kaiserslautern, Akt.-Ges., Kaiserslautern, Rheinpfalz

Oelgewinnungs-Anlagen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Pat.-Sackelevatoren
für Getreide-Speicher. **Wilh. Jäger**, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artilleriestr. 6.

Pferde-, Woll-,
Regen- u. Sommer-Decken, Pferdegeschirre, Offiziers- und Armeesättel stets zu haben bei **Koltermann**, Bln.-Lichtenberg, Möllendorffstraße 94.

Pumpen
Pfister & Langhanss, Nürnberg.

Quetschmühlen
K. H. Lohr & Co, Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Ratten- und Mäusevertilgungsmittel
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Räudemittel für alle Haustiere
Aeskulap-Apoth., Breslau I.

Raubtierfallen
R. Weber, Haynau, Schles.

Rodemaschinen (neuen Systems)
Heinrich Roggatz Ing. f. land- u. forstwirtsch. Kultur-Unternehmungen, Spezialität Rodungsarbeiten, Berlin-Friedenau, Stubenrauchstraße 56.

Saatzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schöndorf bei Weimar. Zucht- und Nachbau v. Futterrübensamen, Getreide und Hülsenfrüchten.

Sack- und Planen-Signierstempel
Gustav Ad. Lippe, Hannover E

Sackkarren
Pöhl-Werke, Gößnitz (S.-A.) Spezialität: „Mulda", Sackkarre, Sackheber, Sackaufhalter zugleich.

Säcke aller Art
für Mehl, Getreide u. Kartoffeln, Strohsäcke, Kopfkissen, Schlafdecken für Schnitter und Arbeiter stets zu haben bei **Koltermann**, Bln.-Lichtenberg, Möllendorffstraße 94.

Seilereimaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Siebblechen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln, Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Signier-Farben-Fabriken
Gustav Ad. Lippe, Hannover E

Sortiermaschinen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Speicheranlagen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Spinnfaserhandlg.
Adolf Preller, Hamburg-Seemannshaus.

Spinnmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Schafzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schöndorf bei Weimar. Anerkannte Merino-Fleisch-Stammschäferei m. Bockverkauf.

Scheunenbauten
Eduard Kayser, Arch., Erfurt. Spezialgesch. für landwirtsch. Bauten: Elevator-, Fuderablader-, Hochfahrt-, Parterre-Scheunen, Schuppen und Ställe.
Theodor Kleemann, Arch., Scheun- u. Industriehallenbau, Berlin SO. 16.

Schneckentrieure
Wilhelm Fust, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Schrotmühlen
Walter Beyer, „Jrus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Stalleinrichtungen
Anton Henn, Eisenb., Apolda 1.

Strohpressen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Transport-Anlagen
Gebläse-Transport-Anlagen für Spreu, Kurzstroh, Häcksel, Heu usw. **Wilhelm Jäger**, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artilleriestr. 6.
Carl Köbele, Masch.-Bauanst., Laupheim, Wttbg. Tel. 86.
Hugo Heber, Ober-Essendorf b. Waldsee, Wttbg.
Osterriederwerk Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach (Bayern).

Treibriemen
J. F Fuchs, Leipzig, Wurznerstr. 12

Torfstreu, Torfmull, Brenntorf
H. Stapel, Torfverf., Hameln

Trieure
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Trocknungsanlagen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Versicherungs-Gesellschaften
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., Gotha.
Preussische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin W 8, Mohrenstr. 62.

Waagen-Fabriken
Gebrüder Schoene, Waagen- und Maschinenfabrik, Halle (Saale), P. 2, Prinzenstraße 19.
Albert Aeffcke, Waagen- u. Maschinenfabrik, Stettin.

Wagenräder
Guth & Wolff, Liegnitz, älteste schlesische Wagenräderfabrik.

Wagenräder u. Wirtschaftswagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen
Aug. Böhmer & Co., Waagenfbr., Magdebg.-N.
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg N.

Wasser-Anlagen
Friedrich Krüger Wismar (Ostsee), Brunnenanlagen jed. Art unter Garantie, Preßluftpumpen, Beregnungsanlagen.

Wasserbestimmer
Louis Schopper, Leipzig, Bayerischestr. 77

Wir haben stets eine große Auswahl in **hochtragenden** und Oktober bis November **kalbenden** echten jeverl. und ostfriesischen

Kühen und Rindern
$1\frac{1}{2}$jähr. Rindern
Kuh- und Bullkälbern
sprungfähigen Zuchtbullen
sowie in Pferden und Fohlen

des eleg. oldbg. Kutschschlages, und nehmen Bestellungen auf Herbstlieferung schon jetzt entgegen.

Gebr. Schipper, Landwirte
Jever in Oldbg. Gut Cattens.
Verkaufsvermittler des Jeverländischen Herdbuchvereins.

Kernledertreibriemen

Denkbar beste und haltbarste Ausführung — Jede gangbare Breite sofort lieferbar

Fernspr. 6513 **Rob. Schmeisser** gegründet 1853
Tel. Lederschmeisser **Halle a. S.** Gr. Märkerstr. 5
Verlangen Sie kostenloses Angebot

Direkt aus Fabrik, ohne Zwischenhandel
n. Maß lange u. kurze feldgraue

Militärhosen

die nicht schmutzen. Tausende an jed. Beruf geliefert. Sitz unübertroffen. Viele Massen-Nachbestellungen erhalten. Schrittlänge, Leibumfang, Knie- u. Fußweite. Preis **110.— bis 150.— Mark**, Meterware billigst. 40 Qual. v. einf. Arbeitszeug bis z. feinst. Offizierstuch
— Muster für 1 Mark zu Porto. —
Gerichtlich eingetragene Firma

Oskar Berndt,
Uniform- und Kleider-Fabrik, Seifhennersdorf (Sa.)
Anzugeben ist: Für Abt. E. G.

Stammschäferei
Zscherndorf
bei Sandersdorf, Bezirk Halle.
Fernsprecher: Bitterfeld Nr. 71.

Der freihändige Verkauf von hornlosen und gehörnten
Merinofleisch-Böcken
hat begonnen
Wagen steht bei vorheriger Anmeldung Bahnhof Bitterfeld bereit.
L. Bauermeister.

Dörrweißkohl
zu Futterzwecken offeriert
Th. Bauer, Dessau.

Auto 6|10
Steuer PS.
(auch reparaturbedürftig) **zu kaufen gesucht.** Nur schriftliche Offerten an
C. Hofmann,
Hotel Continental.

Motorrad,
1,5 bis 3 PS., neu oder wie neu, als Gelegenheitskauf **zu kaufen gesucht.** Offert. mit Preisangabe unter **Z. 5345** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstig. Besorgungen nur bei den Inserenten der Halleschen Zeitung, vornehmen zu wollen.

„OLEX", Petroleum-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung,
BERLIN-SCHOENEBERG,
Martin Lutherstraße 61—66. Fernsprecher: Stephan 1031—1039.

liefert:	durch:
Petroleum und Putzöl	Petroleum-Abteilung Telegr-Adr.: Olexpetrol-Berlin
Benzin für alle Verwendungszwecke	Benzin-Abteilung Telegr.-Adr.: Olexbenz-Berlin
Heizöl, Gasöl und Treiböl	Kraftöl-Abteilung Telegr.-Adr.: Olexkraft-Berlin
Schmieröle und -Fette aller Art	Mineralöl-Abteilung Telegr.-Adresse: Olexol-Berlin
Gebrauchskerzen all. Art u. Baumkerzen	Kerzen-Abteilung Telegr.-Adr.: Olexkerze-Berlin

Vertreter für Halle und Umgebung ist:
Für Petroleum: **Adolf Gebauer, Halle.**
Für alle anderen Produkte: **Robert Bothe, Leipzig,** Grassistr. 32.

Cocos-Ernte-Seile

mit Schlaufe, ca. 150 cm lang, mehrere Jahre verwendbar, Schock 8 ℳ, ohne Schlaufe ℳ 7,75, liefert
Rob. Günther, Quedlinburg 30.

Bindegarne,
Garbenbänder
Bindfaden-Spinnerei
Victor Brandt. Kommandit-Gesellschaft, Pensig, O.-L. 60.

Verkaufe 50 bis 80 Stück sehr wüchsige

Merino-Hammel-Lämmer,
ca. 50 Pfd., à Pfd. 4 Mk.
H. Feige, Weißensee (Thüringen).

Von Freitag, den 1. Juli, empfehle ich

Oldenburger, hannoversche und belgische
Pferde.
Chr. Körber,
Halle a. S.,
Landwehrstraße 6. Fernspr. 1195.

Fiat-Phaeton,

16/45 PS., Modell 14, 6-Sitzer, fast nicht gefahren, Drahtspeichenräder, 5-fach neu bereift, unübertroff. Bergsteiger bei minimalem Benzinverbrauch, Zeiß- und elektr. Beleuchtung, eingel. Verdeck, Lederpolster, rassige Form, Preis 95 Mille.

Renault-Phaeton,

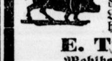
14/30 PS., 6-Sitzer, Modell 13. eingel. Verdeck, abnehmbare Kontifelgen, 6-fach neu bereift, garantiert einwandfrei und in allen Teilen wie neu, Lederpolster antik, kompl. fahrfertig 70 Mille. Obige Wagen stehen zur Besichtigung und Vorführung in Köln und sind zugelassen.

A. Ungeheuer, Köln-Klettenberg,
Siebengebirgsallee 37. Telephon B 5822.

Salon-Glas-Limousine,

4sitzig, Innensteuerung, 8/24 PS., Boschlicht und Anlasser, Drahtspeichenräder, Geschwindigkeit 75 km, Modell 1921, fabrikneu, mit Garantie, 6fach neu bereift, Innenausstattung elegant, Klubsessel, rohseidene Gardinen. Die Limousine ist ganz in Glas gehalten, ein auffallend elegantes Stück, mit denkbar ruhigstem Lauf. Fester Preis 175 Mille inkl. eines zur Karosserie angepaßten Reisekoffers.
Der Wagen steht zur Besichtigung und Vorführung in Köln und ist zugelassen.

A. Ungeheuer, Köln-Klettenberg,
Siebengebirgsallee 37. Telephon B 5822.



Zuchtferkel, Eber u. Sauen,
des Veredelten Hannoverschen Landschweines (Hoyaer Schwein) hat ständig abzugeben
E. Twachtmann,
Mehlbergen, Station Lemke, Kreis Nienburg a. Weser.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106292-12/fragment/page=0008